

## KANONISTISCHES ZUM ATLAS DER DEUTSCHEN VOLKSKUNDE\*

Von Ernst Hoyer

Die im Juli 1933 versandten (vierten) Fragebogen dürften derzeit bereits wieder vollzählig und gründlich ausgefüllt bei der Arbeitsstelle des deutschen Volkskundeatlases für die Tschechoslowakische Republik eingelangt sein, so daß mit der Ausarbeitung der Ergebnisse dieser Rundfrage wohl im kommenden Winterhalbjahre wird gerechnet werden können.

Da scheint es denn an der Zeit zu sein, auf einen Umstand zu verweisen, der bei der Auswertung der erhaltenen Mitteilungen keineswegs übersehen werden darf, nämlich darauf, daß die Beantwortung vieler Fragen — unbewußt vielleicht — unter dem Einflusse von gesetzlichen Normen erfolgt sein kann, die für das Brauchtum in dem einen oder dem anderen Lande oder im ganzen Staatsgebiete maßgebend geworden sind. Wie die allgemein eingehaltene Sitte „allmählich und unbemerkt“ in Gewohnheitsrecht übergeht<sup>1</sup> und das Gewohnheitsrecht, in Rechtssatzungen festgelegt, das ehemals von der Sitte Gebotene selbst dann noch erzwingt, wenn Sitte und Brauch sich bereits geändert haben<sup>2</sup>, so vermag eine Rechtsnorm, die einen örtlich abgegrenzten Brauch Inhalt oder Vorbild geboten hatte, diesen örtlichen Brauch auf den ganzen Geltungsbereich der Rechtsnorm auszudehnen oder den Kreis der einen bestimmten Brauch Beobachtenden bedeutend zu erweitern; ebenso ist natürlich auch die Einengung eines Brauches in persönlicher wie örtlicher Hinsicht denkbar<sup>3</sup>. Deshalb kann es auch für die wissenschaftliche Durchforschung des deutschen

---

\* Diese Arbeit erschien erstmals als 3. Beiheft der *Sudetendeutschen Zeitschrift für Volkskunde*. Prag 1935.

<sup>1</sup> Vgl. u. a. Ficker, Julius: *Untersuchungen zur Erbenfolge der ostgermanischen Rechte*. 1. Bd. Innsbruck 1891, S. 253 ff.; Stämmler, Rudolf: *Das Wesen des Rechts und der Rechtswissenschaft* (in „Die Kultur der Gegenwart“, II. Teil, VIII. Abt.: Systematische Rechtswissenschaft, 2. Aufl., Leipzig-Berlin 1913), S. 20 ff., 31 ff.; Mayer, Max Ernst: *Rechtsphilosophie*. Berlin 1922 (in der *Enzyklopädie der Rechts- und Staatswissenschaften*, Abt. Rechtswissenschaften, herausgegeben von Eduard Koller und Walter Kaskel). 1. Bd., S. 50 ff.

<sup>2</sup> Aus der Fülle literarischer Belege sei hier allein Otto Gierkes berühmte Breslauer Rektoratsrede: *Naturrecht und Deutsches Recht*. Frankfurt a. M. 1883 (bes. S. 9, 10), und etwa Bött-Bodenhausen, Manfred: *Formatives und funktionelles Recht in der gegenwärtigen Rechtskrise*. Berlin-Grünwald 1926 (S. 11 ff., 111 ff., 137 ff.), erwähnt.

<sup>3</sup> Vgl. u. a. Rabel, Ernst: *Aufgabe und Notwendigkeit der Rechtsvergleichung* (Münchener Juristische Vorträge, Heft 1). München 1925, S. 4, 5. — Man beachte auch die Versuche, eine „geographische Rechtswissenschaft“ oder „Geojurisprudenz“ aufzubauen, jenen „Zweig der Rechtswissenschaft, der durch geographisch-kartographische Behandlungsweise rechtliche Forschungsergebnisse zu veranschaulichen oder zu erklären sucht“;

Brauchturns der Gegenwart sicher nicht ohne Belange sein, wenn ein Brauch sozusagen „gesetzlich geschützt“ ist oder wenn er durch den Zwang gesetzlicher Normen in bestimmten Gebieten der Bevölkerung etwa „aufgepfropft“ wurde oder möglicherweise in unseren Tagen noch „aufgepfropft“ wird<sup>4</sup>. Letzteres kann übrigens gerade für das Brauchtum des deutschen Volkes erhöhte Bedeutung gewinnen, da besonders seit dem Ausgange des großen Krieges das Siedlungsgebiet der Deutschen in den Bereich einer Vielheit staatlicher Rechtsordnungen geraten ist<sup>5</sup>, deren Normen nicht nur untereinander verschieden sind, sondern auch vielfach beträchtlich abweichen von dem, was vor 1918 in diesen Gebieten rechtens und Brauch gewesen war<sup>6</sup>, und weil sich auch in der Gegenwart „die uralte Lehre“ wieder bewährte, daß „der Kampf der Staaten zugleich ein Kampf der Rechtsordnungen ist“ und der Sieger die Rechtsordnung des Besiegten verändert, „wenn er sich das Gebiet des Besiegten eingliedert, oder wenn er aus vorhandenen Staaten oder Staatsteilen ein neues staatliches Gemeinwesen herzustellen unternimmt“. „Von Anschmiegen oder Anpassen an die Anschauungen und Überlieferungen der Rechtsgenossen ist da häufig nicht die Rede“<sup>7</sup>.

Wie sehr sich dieser gesetzliche Schutz, aber auch die gesetzliche Beeinflussung des Brauchtums geltend macht, das wird ohne weiteres klar, wenn man eine der altösterreichischen Gesetzsammlungen<sup>8</sup> selbst nur ganz flüchtig durchblättert! Und wenn z. B. unter Zahl 192 des vierten Fragebogens Fragen aufgeworfen wur-

---

vgl. Langhans-Ratzeburg, Manfred: Begriff und Aufgaben der geographischen Rechtswissenschaft (Geojurisprudenz). Berlin 1928, S. 9. Siehe dazu Kästner, Alexander: Das Problem einer Geo- und Ethnojurisprudenz. Borna-Leipzig 1931, bes. S. 32 ff., 50.

<sup>4</sup> Wenn der Gesetzgeber „ausnahmsweise“ einmal dem Leben vorausseilt, so wird es ihm wohl auch „ausnahmsweise“ gelingen können, „dem Leben die dem Recht entsprechende Gestalt zu geben“, wenn dies Wilhelm Glunzler, Prolegomena zur Rechtspolitik. München-Leipzig 1931, 1. Bd.: Rechtswelt und Lebensgrundgefühl, S. 103, auch in Abrede stellt; der Umstand, daß Gesetz und Recht dem Leben meistens nachhinken und daß der Jurist „den Gestaltswandel und die Entwicklung“ „nur in der Vergangenheit“ sieht, wird die volkskundlichen Forscher sicher nicht abhalten, sich die Ergebnisse der Wissenschaft vom positiven, „starren“ Rechte (vgl. Glunzler, 2. Bd.: Rechtstheorie und Rechtspolitik, S. 16 ff.) zunutze zu machen.

<sup>5</sup> So etwa — als bedeutsam für die Tätigkeit der „Arbeitsstelle des deutschen Volkskundatlasses für die Tschechoslowakische Republik“ — die Einverleibung des sog. Hultschiner Kreises aus Preußisch-Schlesien, der Gebiete um Weitra und Feldsberg aus Niederösterreich sowie jener um Teschen, Arva und der Zips in das Gebiet der Tschechoslowakischen Republik; vgl. Adamovič, Ludwig: Grundriß des tschechoslowakischen Staatsrechtes. Wien 1929, S. 19, 33 ff.

<sup>6</sup> Vgl. dazu neustens Mayr, Robert: Unifizierung oder Differenzierung des bürgerlichen Rechtes? (in der Festschrift für Maurovič). Beograd 1934, S. 94 ff. — Bezüglich des öffentlichen Rechtes, besonders des Verwaltungsrechtes, siehe u. a. Adamovič: Tschechosl. Staatsr. 25 ff., 157 (Ministerium für Vereinheitlichung der Gesetzgebung und Verwaltungsorganisation).

<sup>7</sup> Vgl. Jellinek, Georg: Der Kampf des alten mit dem neuen Recht. Heidelberg 1907, S. 5 ff.

<sup>8</sup> So z. B. das „Handbuch aller unter der Regierung des Kaisers Joseph des II. für die K. K. Erbländer ergangenen Verordnungen und Gesetze in einer Systematischen Verbindung“. Wien 1785 ff. (zit. System. Handbuch).

den nach der „von alters her“ bestehenden Verpflichtung zu gegenseitiger Hilfeleistung, so sei nur kurz etwa auf die Verordnung vom 17. Juli 1781<sup>9</sup> verwiesen, die bestimmt, daß dann, „wenn jemand einen Menschen in das Wasser fallen sieht, und Fischer oder Schifflente in der Nähe sind, . . . selber diese ungesäumt zur Hilfe auffordern“ soll, „sie aber unter Kriminalstrafe zu Hilfe zu eilen verbunden seyn . . .“ Wir können auch die „Feuerlöschordnung für die Pragerstädte im Königreiche Böhmen“ vom 3. Feber 1755<sup>10</sup> anführen, welche unter lit. A eine „Instruktion“ für die Hausherren, Hauspächter und sämtliche Inwohner enthält, die im Punkte 32 besagt: „Wenn in einem Hause Feuer auskömmt, soll der Hausherr, oder Inwohner alsogleich die Nachbarschaft um Hilfe anrufen, . . . und da erwiesen würde, daß dieselben diesem nicht nachgekommen sind: sollen sie in eine Strafe von 500 Schock verfallen“; die Verpflichtung der Pferdebesitzer zur Beistellung des Gespannes „zur Fortbringung der Sprützen, und Bodingen“ statuiert Punkt 34 derselben Instruktion und die unter lit. E eingereihte „Instruktion für die Handwerker und andere gewerbshandelnde, zum Löschen gewidmete Personen“ trifft ins einzelne gehende Anordnungen darüber, wie die Handwerksmeister und deren Gesellen je nach ihrem Gewerbe an der Bekämpfung eines Feuers teilzunehmen haben. Die „Feuerlöschordnung auf dem Lande in Böhmen“ vom 22. September 1755<sup>11</sup> verfügt im Punkte I, daß im Falle „in einem Orte eine Feuersbrunst entstehet“, „alle im Umkreise von einer Meile befindlichen Gemeinden zu Hilfe kommen“ müssen, und zufolge Punkt 4 haben die Magistrate Anstalten zu treffen, „daß Jedermann das Feuer löschen helfe“. Ähnliche Vorschriften gab es auch in anderen habsburgischen Erblanden und sie sind in die heute geltenden Feuerlöschordnungen<sup>12</sup> fast wörtlich übergegangen<sup>13</sup>. — Ebenso ist nach den Gemeinde-

<sup>9</sup> Abgedruckt in der „Vollständigen Sammlung aller seit dem glorreichsten Regierungsantritt Joseph des Zweyten für die k. k. Erbländer ergangenen höchsten Verordnungen und Gesetze durch privaten Fleiß gesammelt und in chronologische Ordnung gebracht“. Wien 1788, I. Teil, Nr. 233, S. 222 (zit. Joseph.-Ges.-Smlg.).

<sup>10</sup> Siehe das „Kaiserl. Königl. Theresianische Gesetzbuch enthaltend die Gesetze von den Jahren 1740 bis 1780, welche unter der Regierung des Kaisers Joseph des II. theils noch ganz bestehen, theils zum Theile abgeändert sind. In einer chronologischen Ordnung“. Wien 1789, III. Bd., Nr. 381, S. 5—57 (zit. Theres.-Ges.-Smlg.).

<sup>11</sup> Theres.-Ges.-Smlg. III, Nr. 409, S. 238—243.

<sup>12</sup> Vgl. Mischler, Ernst / Ulbrich, Josef: Österreichisches Staatswörterbuch. Wien 1895, Art. „Feuerpolizei“ (von Gluth), S. 461 ff.

<sup>13</sup> So z. B. in die Feuerlöschordnung für Böhmen vom 25. Mai 1876, Nr. 45 LGBl. für Böhmen; siehe besonders: §11, Abs. 3. In den kleinen geschlossenen Ortschaften, wie in den Ortschaften mit zerstreuten Wohnhäusern, in welchen kein eigener Nachtwächter bestellt ist, muß die Feuerwache wenigstens während der Monate Juli, August, September durch die Hausbesitzer reihenweise und unentgeltlich besorgt werden. — § 12. Jeder Einwohner und sonst jeder Fremde . . . in der Gemeinde ist unter . . . Strafen verpflichtet, über Aufforderung des Gemeindevorstehers oder seines Bestellten innerhalb des Gebietes der Ortsgemeinde unentgeltliche persönliche Dienste zur Bewältigung des Brandes, soweit er hiezu fähig und sein eigenes Besitztum nicht in Gefahr ist, zu leisten und aus diesem Anlasse von ihm selbst nicht benötigte Geräthe zum Herbeischaffen des Wassers und zum Löschen beistellen. — § 14. Jede Gemeinde ist verpflichtet, in den Nachbargemeinden bei Feuersbrünsten unentgeltlich thunlichst Hilfe zu leisten. — § 19. In den Dörfern ist Sorge zu tragen, daß in allen Fällen, in welchen der größere Theil

ordnungen „bei plötzlichen Unglücksfällen, z. B. Feuersbrünsten, Hochwässern u. dgl.“, der Gemeindevorsteher berechtigt, in „Handhabung der Ortspolizei“ „die Leistung von Notharbeiten jeder Art, soweit solche zur Beseitigung der augenblicklichen Gefahr nothwendig sind, zu verlangen, und jedes dazu taugliche Gemeindeglied und selbst Fremde hiezu anzuhalten“<sup>14</sup>.

Ähnliches gilt auch für die Fragen unter Zahl 165 des (vierten) Fragebogens bezüglich der üblichen „Totenwache“. Da wäre vor allem auf die Bestimmungen der Hofdekrete vom 22. Dezember 1796<sup>15</sup> und vom 25. Feber 1797<sup>16</sup> zu verweisen, denen zufolge die Leiche in eine heizbare Totenkammer zu bringen und in die Hand des Toten ein Glockenstrang zu geben ist, der mit einer Glocke im Zimmer des nächstwohnenden Menschen verbunden ist.

Mit Rücksicht auf die im großen deutschen Siedlungsgebiete schier unübersehbare Menge solcher gesetzlicher Vorschriften, die bei der wissenschaftlichen Verwertung der Ergebnisse dieser Umfragen wohl Berücksichtigung verdienen, würde es sich vielleicht empfehlen, in den „Mitteilungen der Volkskundekommision“, welche den Fragebogen beigegeben werden, auf die Notwendigkeit aufmerksam zu machen, bei der Ausfüllung dieser Fragebogen stets auch die etwa bestehende gesetzliche Festlegung eines Brauches anzuführen.

Ein Schritt in dieser Richtung scheint übrigens bereits gemacht, da sich im letzten (vierten) Hefte dieser Mitteilungen<sup>17</sup> bei Erläuterung der Frage 156<sup>18</sup> ein Hin-

---

der Bevölkerung sich nicht zu Hause befindet, immer wenigstens einige Personen bei den Häusern bleiben, um bei Feuergefahr rechtzeitig das Lärmzeichen zu geben. — § 20. Wer eine im Orte . . . oder in der Nachbarschaft ausbrechende Feuersbrunst wahrnimmt, ist verpflichtet, Feuerlärm zu machen. — § 21. Jeder dazu Taugliche muß sich als Feuerbote . . . verwenden lassen . . . — § 52. Hausbesitzer sind verpflichtet, gegen die Weiterverbreitung eines ausgebrochenen Brandes entsprechende Vorkehrungen durch Bereithalten von Wasser, Anlegung von Leitern, Besetzung des Daches, Schließung der Böden, Fenster und Lucken, Bereithaltung nasser Feuerbesen usw., mit möglichster Beschleunigung zu treffen. — Die Miether und Inwohner haben sie bei diesen Vorkehrungen nach Möglichkeit zu unterstützen.

<sup>14</sup> § 59 Abs. 4 der Gemeindeordnung für Böhmen (Gesetz vom 16. April 1864, Nr. 7 LGBL. für Böhmen); vgl. auch § 55 Abs. 4 des Gesetzes vom 15. März 1864, Nr. 4 LGBL. für Mähren, und § 55 Abs. 4 des Gesetzes vom 15. November 1863, Nr. 17 LGBL. für Schlesien.

<sup>15</sup> Abgedruckt in der „Sammlung der Gesetze, welche unter der glorreichsten Regierung Kaisers Franz des II. in den sämtlichen k. k. Erbländern erschienen sind, in einer Chronologischen Ordnung“ von Joseph Kropatschek. Wien 1793 ff. (zit. Franz.-Ges.-Smlg.), VIII. Bd., Nr. 2637, S. 462, 463. — Durch das Hofdekret vom 31. Jänner 1756, lit. 2 (Theres.-Ges.-Smlg. III, Nr. 436, F. 312), war die Schaffung „offener Todtenhütten“ und durch jenes vom 7. März 1771 (Theres.-Ges.-Smlg. VI, Nr. 1289, S. 336) die Errichtung „hölzerner Todtenkammern . . . bei jeder Kirche“ angeordnet worden.

<sup>16</sup> Franz.-Ges.-Smlg. IX, Nr. 2776, S. 173—175.

<sup>17</sup> Mitteilungen der Volkskundekommision. 4. Heft. Berlin, Juli 1933, S. 63.

<sup>18</sup> Allerdings wäre dieser Hinweis m. E. mehr noch bei den Fragenkomplexen Z. 162—169 vonnöten gewesen, denn gerade bezüglich des kirchlichen Begräbniswesens haben wir schon im ausgehenden Mittelalter eine Unzahl von Diözesanagenden und Agenden von Klöstern und Stiftskirchen (vgl. Grün, Hugo: Das kirchliche Begräbniswesen im ausgehenden Mittelalter, in „Theologische Studien und Kritiken“. 102. Bd. 4. Heft. Gotha 1930, S. 341—381), die das alte Brauchtum bewahrt und wohl in die heute in Geltung

weis auf die „Rituale bestimmter Diözesen“<sup>19</sup>, also auf kirchliche Normen, findet. Und dieser Hinweis auf das in Normen gefaßte kirchliche Brauchtum ist ganz besonders zu begrüßen, denn mehr als uns selbst bewußt wird, wirkt in uns nach, was die im Mittelalter besonders „innige Verbindung von kirchlich-religiösem Leben mit dem Volksleben“ in unseren Altvordern wachgerufen hat<sup>20</sup>; und mehr als wir glauben, behaupten sich die „sinnenfälligen“ Kultformen<sup>21</sup> in Kraft und Leben<sup>22</sup>, mag auch der Glaube an das Dogma, dessen Sprache der Kultus ist<sup>23</sup>, da oder dort nicht standgehalten haben<sup>24</sup>. Diese Bedeutung des kirchlichen Brauch-

---

stehenden Diözesanrituale hinübergerettet haben. — Daß eine volkswissenschaftliche Durchforschung dieser mittelalterlichen Agenden reichen Gewinn bringen müßte, wurde vom Verf. im Verbands-Blatt der deutschen katholischen Geistlichkeit 39. Jahrg. (Leitmeritz 1934) 5. Heft, S. 70, hervorgehoben.

<sup>19</sup> Rituale (*ritualis liber*) ist die Bezeichnung für eine Sammlung der „sichtbaren, eine gottesdienstliche Handlung“ (liturgischen Akt; siehe unten Anm. 21) „bildenden Formen“, welche in ihrer Gesamtheit „Ritus“ genannt werden; derselbe Ausdruck (*Ritus*) wird übrigens auch verwendet, um „die Art und Weise der Ausführung und die besondere Eigentümlichkeit dieser Form in sachlicher und persönlicher Hinsicht“ hervorzuheben (römischer, griechischer usw. *Ritus*). Vgl. Hartmann, Ph.: Repertorium Rituum. Übersichtliche Zusammenstellung der wichtigsten Ritualvorschriften für die priesterlichen Funktionen. 13. Aufl. Paderborn 1916, S. 1; Köstler, Rudolf: Wörterbuch zum *Codex juris canonici*. München 1927, S. 314, 315.

<sup>20</sup> Es sei hier nur auf die Feststellung Jellineks: Der Kampf des alten mit dem neuen Recht 14, verwiesen, daß eine „gänzliche Verselbständigung des weltlichen Rechtes gegenüber dem geistlichen“ „in den langen Jahrhunderten des Mittelalters nicht einmal von den kühnsten Denkern vorausgeahnt worden“ ist.

<sup>21</sup> Für den äußeren, gemeinsamen, öffentlichen und gesetzmäßig geregelten Kult, den man im Mittelalter *officia divina* oder *ecclesiastica* nannte, gebraucht man in neuerer Zeit die Bezeichnung Liturgie. „Die katholische Liturgie ist der äußere, öffentliche Kult, der in seiner Grundlage von Christus gegeben, in den Einzelheiten seiner Ausführung von der Kirche geregelt ist.“ Vgl. Eisenhofer, Ludwig: Handbuch der katholischen Liturgik. Freiburg i. Br. 1932, 1. Bd., S. 4 ff.

<sup>22</sup> Das beweist allein schon ein vergleichender Blick in alte Lehr- und Handbücher der Liturgik, von welchen hier nur einige wenige genannt seien, so Martene, E.: *De antiquis ecclesiae ritibus*. Rotomagi 1700; Nicollis, Laur. de: *Origo et praxis omnium sacrorum rituum et caeremoniarum ecclesiasticarum*. Augustae Vindel. 1732; Gavantus, B.: *Thesaurus sacrorum rituum*. Coloniae Agr. 1734; Baruffaldus, H.: *Ad Rituale Romanum Commentariae*. Augustae Vindel. 1735. — Diese alten Lehr- und Handbücher der Liturgik sind eine Fundgrube für jeden, der die gegenseitige Einwirkung von weltlichem und kirchlichem Brauchtum im einzelnen in die Vergangenheit zurückverfolgen wollte.

<sup>23</sup> Vgl. Grün: *Kirchl. Begräbniswesen* 342.

<sup>24</sup> Daß aber sogar staatliche Strafgesetze — auch heute noch — den Bestand des kirchlichen Brauchtumes sichern, zeigt der Wortlaut z. B. des § 303 des österreichischen Strafgesetzes (kais. Patent vom 27. Mai 1852, Nr. 117 RGrBl.): „Wer öffentlich oder vor mehreren Leuten, oder in Druckwerken, verbreiteten bildlichen Darstellungen oder Schriften die Lehren, Gebräuche oder Einrichtungen einer im Staate gesetzlich anerkannten Kirche oder Religionsgesellschaft verspottet oder herabzuwürdigen sucht, oder einen Religionsdiener derselben bei Ausübung gottesdienstlicher Verrichtungen beleidigt, oder sich während ihrer öffentlichen Religionsübung auf eine zum Ärgerniß für Andere geeignete Weise unanständig betrügt, macht sich, in sofern diese Handlungsweise nicht das Verbrechen der Religionsstörung bildet (§ 122), eines Vergehens schuldig und soll mit strengem Arreste von einem bis zu sechs Monaten gestraft werden.“

tums<sup>25</sup> für die deutsche Volkskunde hat übrigens in der Literatur bereits volle Anerkennung gefunden<sup>26</sup>; eine Anerkennung, die mitunter sogar so weit geht, daß dem „weltlichen“ ein „gemischtes geistlich-weltliches Brauchtum“ zur Seite gestellt wird<sup>27</sup>. Darüber hinausgehend hat meine Abhandlung „Die katholische Liturgie und die Volkskunde“<sup>28</sup> die Notwendigkeit betont, die kirchlichen liturgischen Normen und ihre Sammlungen bei der volkskundlichen Forschung eingehend zu berücksichtigen, und das in der Erkenntnis des großen Gewinnes, den die rechtsgeschichtliche Forschung aus der Heranziehung der kirchlichen Kultvorschriften gewonnen hat<sup>29</sup>. Im folgenden soll nun die Bedeutung der Gesetze der katholischen Kirche liturgischen Inhaltes<sup>30</sup> für die wissenschaftliche Verarbeitung des durch die Fragebogen für den deutschen Volkskundeatlas gewonnenen volkskundlichen Materials noch im einzelnen dargetan werden, wobei von den im letzten (vierten) Fragebogen gestellten Fragen ausgegangen werden wird.

Als solche liturgische Vorschriften kommen allerdings für die vorliegende Darstellung die unterschiedlichen Diözesanrituale — unter denen besonders das für das deutsche Westböhmen bedeutsame Manuale rituum der Erzdiözese Prag<sup>31</sup> und das

<sup>25</sup> Über die Liturgik als Wissenschaft siehe Eisenhofer: Kathol. Liturgik I, 53 ff.

<sup>26</sup> Vgl. u. a. Lippert, Julius: Christenthum, Volksglaube und Volksbrauch. Berlin 1882 (bes. 2. Teil, S. 379ff.); Naumann, Hans: Prolegomena über vergleichende Volkskunde und Religionsgeschichte. Jahrbuch für historische Volkskunde 1 (Berlin 1925) 19—37; Lemberg, Eugen: Die Bedeutung der Grenzgebiete für die Volkskunde. SZVk 5 (1932) 2./3. Heft, S. 112 ff.

<sup>27</sup> Vgl. Hille, Johann: Aus dem sommerlichen Brauchtum des nordböhmisches Niederlandes. Rumburger Zeitung, 70. Jahrg. (1934), Nr. 159, Beilage S. 1.

<sup>28</sup> SZVk 6 (1933) 4. Heft, S. 147—149.

<sup>29</sup> Vgl. Freisen, Joseph: Die katholischen Ritualbücher der nordischen Kirche und ihre Bedeutung für die germanische Rechtsgeschichte (Deutschrechtliche Beiträge. III. Bd., 4. Heft. Heidelberg 1903); Herwegen, Ildefons: Germanische Rechtssymbolik in der römischen Liturgie (Deutschrechtliche Beiträge. VII. Bd., 4. Heft. Heidelberg 1913); Kogler, Ferdinand: Beiträge zur Geschichte der Rezeption und der Symbolik der legitimatio per subsequens matrimonium (Sonderabdruck aus der Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. XXV. Bd., German.-Abt. Weimar 1904, bes. S. 50 ff.); Köstler, Rudolf: Der Anteil des Christentums an den Ordalien (Zeitschr. d. Sav.-Stift. XXXIII. Bd., Kan. Abt. II. Weimar 1912, S. 208 ff.) u. a.

<sup>30</sup> Über das gegenwärtig geltende liturgische Recht siehe Eisenhofer: Kathol. Liturgik I, 44 ff. — Das seit Pfingsten 1918 in Geltung stehende Gesetzbuch der römischen Kirche des lateinischen Ritus, der Codex iuris canonici (siehe die Konstitution Papst Benedikt XV. „Providentissima Mater Ecclesia“ vom 27. Mai 1917), hat grundsätzlich keine Bestimmungen über das liturgische Recht im engeren Sinne getroffen, deshalb weichen die Vorschriften aller liturgischen Gesetze dem Codex nur da, wo dies (wie z. B. im can. 974 Cod. iur. can.) ausdrücklich bestimmt ist (can. 2 Cod. iur. can.: Codex, plerumque, nihil decernit de ritibus et caeremoniis quas liturgici libri, ab Ecclesia Latina probati, servandas praecipiunt in celebratione sacrosancti Missae sacrificii, in administratione Sacramentorum et Sacramentalium aliisque sacris peragendis. Quare omnes liturgicae leges vim suam retinent, nisi earum aliqua in Codice expresse corrigatur). Die in den liturgischen Büchern (siehe unten S. 351 ff.) enthaltenen rechtlichen Vorschriften sind durch den Codex allerdings aufgehoben oder abgeändert worden. Vgl. auch Eichmann, Eduard: Lehrbuch des Kirchenrechtes auf Grund des Codex Juris Canonici. 4. Aufl. Paderborn 1934, I. Bd., S. 45.

<sup>31</sup> Manuale rituum in cura animarum saepius occurrentium e rituali romano et collectione

Manuale sacerdotum pro cura infirmorum et morientium<sup>32</sup> für die Leitmeritzer Diözese mit ihrer größtenteils deutschen Bevölkerung<sup>33</sup> genannt seien — bei weitem weniger in Betracht als das *Rituale Romanum*<sup>34</sup>, welches die für die gesamte katholische Kirche des lateinischen Ritus vorgeschriebenen Formen für die Spendung der Sakramente und Sakramentalien durch den Seelsorger enthält. Das allein schon deshalb, weil die unterschiedlichen Diözesanritualien nur selten als selbständige, vom Papste approbierte Ritualien neben dem *Rituale Romanum* Geltung haben, zumeist aber nur als Anhang zu demselben bestehen und ihm überdies allmählich stark angeglichen wurden<sup>35</sup>.

Die anderen liturgischen Bücher der römisch-katholischen Kirche<sup>36</sup>: das *Missale Romanum* und das *Breviarium Romanum* (das Meßbuch und das Brevier der katholischen Kirche), das *Pontificale Romanum* (das die liturgischen Funktionen der Bischöfe festlegt) und das *Caeremoniale Episcoporum* (welches Anweisungen für die Pontifikalfunktionen der Bischöfe und ihrer Assistenz enthält), sind in diesem Zusammenhange wohl kaum von besonderer Bedeutung<sup>37</sup>. Größeren Einfluß auf

---

rituum particularium a clero provinciae pragensis ex benigna venia S. Sedis Apostolicae retinendorum excerptum. Cui accedunt breves allocutiones et preces germanicae. Mandante et approbante reverendissimo archiepiscopali consistorio pragensi. Praga 1916 (vgl. dazu die älteren Ausgaben dieses Manuale aus den Jahren 1873 und 1898). — Siehe auch das *Rituale Pragense ad usum romanum accomodatum*, Jussu & Autoritate eminentiss: et reverendiss: domini, domini Ernesti Adalberti tit. S. Mariae Angelorum in Thermis presb: card: ab Harrach, archiep: Pragensis, legati nati, principis, Ac Incliti Regni Bohemiae Primatis, Pro Sacramentorum administratione, ac caeteris Ecclesiae publicis functionibus ritè obeundis in lucem editum. Praga 1642, sowie das *Rituale Romano-Pragense*. Jussu & Autoritate reverendissimi ac celsissimi principis, domini, domini Ferdinandi è Comitibus de Khünburg, Dei & Apostolicae Sedis Gratia Archi-Episcopi Pragensis . . . Pro Sacramentorum administratione, & caeteris Ecclesiae functionibus ritè, ac uniformiter obeundis, noviter recusum. Praga 1731.

<sup>32</sup> Leitmeritz 1846.

<sup>33</sup> Vgl. die dem — von Msgr. Dr. Heinrich Donat herausgegebenen — Sammelwerke: *Die deutschen Katholiken in der Tschechoslowakischen Republik* (Warnsdorf 1934) angeschlossene Übersichtsskizze über Böhmen und Mähren-Schlesien mit den Diözesan- und Sprachgrenzen; siehe auch die zweite Übersichtsskizze, in welcher die deutschen Sprachinseln sowie die Sitze von Bischöfen oder Apostolischen Administraturen in der Slowakei und in Karpathenrußland angegeben sind.

<sup>34</sup> Der volle Buchtitel lautet: *Rituale Romanum Pauli V Pontificis Maximi jussu editum aliorumque Pontificum cura recognitum atque auctoritate SSmi D. N. Pii Papae XI ad normam Codicis Juris Canonici accomodatum*. — Zitiert wird im Folgenden nach der von Friedrich Pustet in Regensburg (1929) besorgten (2.) Auflage, wobei die Betonungszeichen der einzelnen Worte als für die Wiedergabe im Drucke entbehrlich beiseite gelassen werden.

<sup>35</sup> Vgl. z. B. das oben (Anm. 31) angeführte Prager *Rituale* vom Jahre 1642. — Siehe auch Wetzler und Weltes *Kirchenlexikon*. 2. Aufl. von Joseph Kardinal Hergenröther und Franz Kaulen. 10. Bd. Freiburg i. Br. 1897, Art. „*Rituale Romanum*“ (von K. Schrodt), Sp. 1217, 1218, und Buchberger, Michael: *Kirchliches Handlexikon*. München 1912, 2. Bd., Art. „*Rituale*“ (von E. Vykoukal), S. 1786, 1787.

<sup>36</sup> Vgl. dazu Eisenhofer: *Kathol. Liturgik* I, 49.

<sup>37</sup> Über die Quellen der Liturgik siehe Eisenhofer: *Liturgik* I, 57—118.

die Volksbräuche konnten aber zweifellos die Erlässe der Ritenkongregation<sup>38</sup> nehmen, da die *Sacra Congregatio Sacrorum Rituum* zufolge can. 253 §§ 1, 2 Cod. iur. can. nicht nur über die Einhaltung des Ritus und der Zeremonien bei der Feier der heiligen Messe, bei der Spendung der Sakramente, beim Gottesdienste und überhaupt beim Kultus der lateinischen Kirche zu wachen hat, sondern auch ein Gesetzgebungsrecht und weitgehende Dispensvollmachten in liturgischen Belangen besitzt<sup>39</sup>.

<sup>38</sup> Diese Dekrete der Ritenkongregation sind in zwei authentischen Sammlungen veröffentlicht worden, die beide den Titel führen: *Decreta authentica Congregationis Sacrorum Rituum*. Die eine enthält (fortlaufend nummeriert) die in den Jahren 1588—1887 ergangenen Dekrete und ist — nach dem Tode des ersten Herausgebers Alois Gardellini — in den Jahren 1856 ff. in dritter Auflage erschienen. Diese Sammlung hat eine neue, den Stoff alphabetisch ordnende Redaktion erfahren durch Mühlbauer, Wolfgang: *Decreta authentica Congregationis sacrorum Rituum et Instructio Clementina ex actis ejusdem collecta ab Aloisio Gardellini in usum cleri commodiorem ordine alphabetico concinnata*. Monachii 1863 sq. — Die zweite authentische Sammlung wurde in den Jahren 1898 bis 1927 in Rom über Weisung der Ritenkongregation selbst publiziert und enthält die Dekrete von 1588—1926. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß es in dem Dekrete Papst Leo XIII. vom 16. Feber 1898, welches diese Sammlung für authentisch erklärt hat (bezüglich der später erschienenen Bände erfolgte eine ähnliche Erklärung durch die Päpste Pius X. und Pius XI.), heißt: „*Decreta hucusque evulgata in iis, quae a Decretis in hac collectione insertis dissonant, veluti abrogata esse censenda, exceptis tantum quae pro particularibus Ecclesiis indulti seu privilegii rationem habeant.*“ Trotz allem Bemühen war es mir unmöglich, die neueren Bände dieser Sammlungen einzusehen. — Siehe schließlich auch die „*Decreta authentica Sacrae Congregationis Indulgentiis Sacrisque Reliquiis praepositae ab anno 1668 ad annum 1882 edita jussu et auctoritate Sanctissimi D. N. Leonis PP. XIII. Ratisbonae 1883*“. Diese Kongregation war von Papst Klemens IX. mit der Konstitution „*In ipsis pontificatus*“ vom 6. Juli 1669 begründet und von Papst Pius X. mit dem *Motu proprio* „*Quae in Ecclesiae*“ vom 28. Jänner 1904 (*Acta Pii X.*, Vol. I., p. 141) aufgehoben worden. Ihre Obliegenheiten gingen an die von Papst Sixtus V. mit der Konstitution „*Immensa aeterni Dei*“ vom 22. Jänner 1587 geschaffene *S. Congregatio Rituum* über (die Zuständigkeit in allen Ablaßangelegenheiten übernahm später die *Suprema S. Congregatio S. Officii* — vgl. die Konstitution Papst Pius X. „*Sapientis consilio*“ vom 29. Juni 1908, A. A. S. I. [1909], p. 9, — und die *Sacra Poenitentiarum* — vgl. die Allokution Papst Benedikt XV. „*Amplissimum Collegium*“ vom 22. März 1917 und dessen *Motu Proprio* „*Alloquentes*“ vom 25. März 1917, A. A. S. IX. [1917], p. 161 sq., 167); siehe dazu L i j d s m a n n, Bernard: *Introductio in jus canonicum*. Hilversum in Holl. 1929, vol. II., p. 396 sq.

<sup>39</sup> Can 253 Cod. iur. can.: § 1. *Congregatio Sacrorum Rituum ius habet videndi et statuendi ea omnia quae sacros ritus et caeremonias Ecclesiae Latinae proxime spectant, non autem quae latius ad sacros ritus referuntur, cuiusmodi sunt praecedentiae iura aliaque id genus, de quibus sive servato ordine iudicario sive in linea disciplinari disceptetur.* — § 2. *Eius proinde est praesertim advigilare, ut sacri ritus ac caeremoniae diligenter serventur in Sacro celebrando, in Sacramentis administrandis, in divinis officiis persolvendis, in iis denique omnibus quae Ecclesiae Latinae cultum respiciunt; dispensationes concedere opportunas; insignia et honoris privilegia tam personalia et ad tempus, quam localia et perpetua, quae ad sacros ritus vel caeremonias pertineant, elargiri, et cavere ne in haec abusus irrepant.* — § 3. *Denique ea omnia agit quae ad beatificationem et canonizationem Servorum Dei vel ad sacras reliquias quoquo modo referuntur.* — Vgl. auch die Dekrete der Ritenkongregation vom 23. Mai 1846, n. 2916, und vom 11. September 1847, n. 2951 ad 13, sowie E i s e n h o f e r: *Kathol. Liturgik* I, 52; E i c h m a n n: *K.-R.*<sup>4</sup> I, 232.

Was schließlich die liturgischen Bücher der sog. unierten (d. h. mit der römisch-katholischen Kirche vereinigten) Kirchen, jene der sog. schismatischen (d. h. die Oberhoheit des Papstes nicht anerkennenden) Kirchen oder jene der anderen Religionsgenossenschaften betrifft<sup>40</sup>, so dürften sie zumindest für die deutsche Volkskunde in der Tschechoslowakischen Republik überhaupt ohne jeden Belang sein. Sind doch nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1930 von den (2 326 090) Deutschen Böhmens 90, 61 % römische Katholiken, von den (823 730) Deutschen Mähren-Schlesiens 94 %, von den (154 821) Deutschen in der Slowakei 60, 88 % und von jenen (13 804) in Karpathenrußland 96,78 %; der geringe Bruchteil Deutscher, der sich nicht zur katholischen Religion bekannte, gehörte sieben anderen Konfessionen an oder war konfessionslos. Vor dem Umsturze und umsomehr in einer Zeit, da die heute im Volke geübten Bräuche Wurzel faßten, war das Übergewicht der Bekenner der römisch-katholischen Religion unter den Deutschen, welche in den Gebieten lebten, die heute zur Tschechoslowakischen Republik gehören, übrigens ein noch ungleich größeres<sup>41</sup>. Da diese Feststellung zweifellos auch für die anderen Teile des deutschen Siedlungsgebietes gilt, so steht die große Bedeutung, welche dem *Rituale Romanum* für die deutsche Volkskunde beigemessen werden muß, wohl außer Frage.

Will man sich aber über die Größe dieser Einflußnahme der im *Rituale Romanum* niedergelegten liturgischen Normen auf das deutsche Brauchtum einigermaßen klar werden, so muß man sich vor allem vor Augen halten, daß das *Rituale Romanum* zufolge der Konstitution Papst Pauls V. „*Apostolicae Sedi*“ vom 17. Juni 1614<sup>42</sup> geradezu die Bestimmung hat, „*ut uno . . . volumine comprehensi, sacri et sinceri Catholicae Ecclesiae ritus, qui in Sacramentorum administratione, aliisque ecclesiasticis functionibus servari debent ab iis, qui curam animarum gerunt, Apostolicae Sedis auctoritate prodirent, ad cuius voluminis praescriptum, in tanta Ritualium multitudine, sua illi ministeria tamquam ad publicam et obsignatam normam peragerent, unoque ac fideli ductu inoffenso pede ambularent cum consensu*“. Nachdem

<sup>40</sup> Was insbesondere die evangelischen Religionsgenossenschaften anlangt, deren Kult für die deutsche Volkskunde außerhalb der Grenzen der Tschechoslowakischen Republik, vor allem im Deutschen Reiche gewiß von Bedeutung sein wird, so erübrigt auf die Ausführungen von L i e r m a n n, Hans: *Deutsches Evangelisches Kirchenrecht* (Bd. V der Bibliothek des öffentlichen Rechts). Stuttgart 1933, S. 316 und 319, zu verweisen, daß der evangelische Glaube sich scheut, „dem Heiligen mit dem Menschenwerk Recht zu machen“, und daß es deswegen „hier streng genommen auch gar kein Recht des Kultus, keine Regelung von Wort und Sakrament“ gibt, „sondern lediglich ein Recht um den Kultus, Rechtswirkungen, welche von Wort und Sakrament ausstrahlen“. Im übrigen besteht, „trotz aller grundlegenden Unterschiede in der Auffassung der Sakramente seitens der beiden großen Konfessionen innerhalb des Protestantismus“, doch eine „weitgehende äußerliche Übereinstimmung“ ihres Kultus. Eine solche wird man auch für die zahlreichen Weihehandlungen annehmen können, welche die evangelische Kirche kennt und die in ihren Formen jenen der katholischen Kirche auffallend gleichen.

<sup>41</sup> Vgl. A l b r e c h t, Alfred: *Statistik der deutschen Katholiken in Böhmen und Mähren-Schlesien*, und F r a n z i s, Emerich: *Zur Lage der deutschen Katholiken in der Slowakei und in Karpathenrußland*, in dem von D o n a t herausgegebenen *Sammelwerke: Die deutschen Katholiken in der Tschechoslow. Rep.* 43, 53, 316 ff., 334.

<sup>42</sup> Abgedruckt in der Ausgabe des *Rituale Romanum* von P u s t e t auf p. VI und VII.

eine Kommission von Kardinälen „cum consilio eruditorum virorum . . . rebusque omnibus mature consideratis, demum divina aspirante clementia, quanta oportuit brevitate“, das *Rituale* abgefaßt hatte, erließ Papst Paul V. mit der bereits erwähnten Konstitution die „receptos et approbatos Catholicae Ecclesiae ritus“ „sub nomine Ritualis Romani . . . publico Ecclesiae Dei bono“ und ermahnte zugleich alle kirchlichen Amtsträger „ubique locorum existentes“ und alle anderen, die es angeht, „ut in posterum tamquam Ecclesiae Romanae filii, ejusdem Ecclesiae omnium matris et magistrae auctoritate constituto Rituali in sacris functionibus utantur, et in re tanti momenti, quae Catholica Ecclesia, et ab ea probatus usus aniquitatis statuit, inviolate observent“. Dieses *Rituale Romanum* wurde von Papst Benedikt XIV. (1752) revidiert und erweitert und von Papst Leo XIII. neu ediert (editio typica 1884)<sup>43</sup>. Diese Normalausgabe des *Rituale Romanum* blieb in Geltung bis zum heutigen Tage und erfuhr auch durch den seit Pfingsten 1918 in Geltung stehenden neuen Codex iuris canonici nur geringe Abänderungen<sup>44</sup>. Mit Rücksicht auf diese Abänderung wurde aber mit dem Dekrete der Ritenkongregation vom 10. Juni 1925<sup>45</sup> eine neue Edition des *Rituale Romanum* promulgiert.

Die oben erwähnte Anordnung, daß die im *Rituale Romanum* vorgeschriebenen Formen für die Spendungen von Sakramenten und Sakramentalien strenge einzuhalten sind, wurde von der Ritenkongregation wiederholt eingeschärft, sie verfügte, daß auch Patriarchen und Bischöfe nichts an diesen Zeremonien ändern, noch auch Zweifel bezüglich derselben entscheiden dürfen<sup>46</sup>. So hat sich die Ritenkongregation<sup>47</sup> selbst die Beurteilung, ob ein Usus (d. i. ein Gebrauch, welcher sich außer dem Gesetze durch längere Zeit und in öfterer Wiederholung geltend gemacht hat) in der Liturgie *rationabilis, lege praescriptus* oder *immemorabilis, secundum, praeter* oder *contra legem* ist, ausdrücklich vorbehalten. Außerdem tritt die Verbindlichkeit eines *usus laudabilis, secundum* und *praeter legem et decreta* erst dann ein, wenn der betreffende Usus von der Kirche rezipiert und vorgeschrieben wurde; liegt aber eine solche Rezeption vor, dann sind diese löblichen Diözesangewohnheiten einzuhalten und die Bischöfe haben über ihre Beobachtung zu wachen<sup>48</sup>. Soweit es sich um *ritus in sollemni Sacramentorum administratione adhiberi consuetos* handelt, ist deren Beobachtung noch dadurch besonders sichergestellt, daß das Trienter Konzil in seiner siebenten Session vom 3. März 1547, Canon XIII, die Behauptung, diese

<sup>43</sup> Vgl. Buchberger: *Kirchl. Handlexikon*, II, 1787.

<sup>44</sup> Siehe oben S. 350 Anm. 30.

<sup>45</sup> Abgedruckt in der Ausgabe des *Rituale Romanum* von Pustet auf p. IV.

<sup>46</sup> Vgl. u. a. die Dekrete der Ritenkongregation vom 11. Juni 1605, n. 263 ad 1 und n. 265 ad 1, vom 12. Mai 1612, n. 454, und vom 17. Dezember 1642, n. 1423 ad 2 (Mühlbauer: *Decreta* 1, 192, 193). — Bezüglich der Überwachung des Druckes liturgischer Bücher siehe auch das Dekret der Ritenkongregation vom 26. April 1834, n. 4581, im übrigen aber can. 1259 § 2, 1390, 1399 n. 10, 1257 Cod. iur. can. — Der vom Apostolischen Stuhle angeordneten Abstellung von Mißbräuchen und ebenso der anbefohlenen genaueren Durchführung der liturgischen Vorschriften muß unbedingt und aller Orten entsprochen werden; gesetzwidrige Gebräuche in einer Pfarrei muß schon der Pfarrer beseitigen, wenn er nicht für nötig erachtet, vorher die Entscheidung des Bischofes einzuholen. Vgl. darüber Hartmann: *Repet. Rit.* 10.

<sup>47</sup> Dekret vom 27. August 1836, n. 2745 ad 1.

<sup>48</sup> Siehe darüber Hartmann: *Repet. Rit.* 8 ff.

Formen könnten abgeändert oder unterlassen werden, sogar mit dem Banne bedroht<sup>49</sup>. In Österreich wurde überdies durch das Hofdekret vom 5. März 1784<sup>50</sup> der Saekular- wie der Regulargeistlichkeit aufgetragen, nur von jenen „Segen, Weihungen und General-Absoluzioni“ Gebrauch zu machen, „welche in dem *Rituale romano* ausdrücklich vorgeschrieben sind“, die anderen Segnungen wurden verboten<sup>51</sup>.

Eine derart eingeschränkte Anordnung mußte notwendigerweise bewirken, daß sich die im *Rituale Romanum* niedergelegten Bräuche überall auf der Welt, wo katholische Christen des lateinischen Ritus wohnten, einlebten, wenn sie auch vor 1614 nur örtliche Verbreitung besessen haben mochten. Nun mag ja wohl die eine oder andere symbolische Handlung der germanischen Rechtssymbolik in die römische Liturgie Aufnahme gefunden und infolgedessen — während sie „in unserm Rechts- und Volksleben völlig untergegangen und vergessen ist“ — „zu Sankt Peter in Rom wie in unserer heimatlichen Dorfkirche, in der Bambuskapelle der Tropen wie in der äußersten Missionsstation an den Grenzen der Eisregion“ in steter dauernder Übung stehen<sup>52</sup>. Mehr noch muß aber so in deutschen Landen volksfremder Brauch seine Heimstätte gefunden haben; und diese Annahme hat seine Stütze in der Tatsache, daß das *Rituale Romanum* eine Sammlung der größtenteils in Rom üblichen Ordines darstellt und daß als Vorarbeiten ausschließlich in Italien erschienene *Rituale* italienischer Verfasser dienten, so das Sacerdotale des Dominikaners Albert Castalani (Rom 1537), dasjenige des Benefiziaten am Lateran Franz Samarino (Venedig 1579) und besonders das (zwar 1586 in Rom gedruckte, aber nicht veröffentlichte) *Rituale des Kardinals Sanctorio*<sup>53</sup>. Dann konnte aber auch innerhalb des deutschen Siedlungsgebietes selbst ein lediglich an bestimmten Orten geübter Brauch zu allgemeiner Beachtung gelangen, wobei noch zu berücksichtigen wäre, daß das *Rituale Romanum*, wenn von den Benediktionen mit ausdrücklich auf bestimmte Orte und Orden beschränkter Geltung abgesehen wird, einen örtlichen Brauch nur in sehr geringem Umfange gelten läßt. So bezüglich des Lätens des Sterbeglöckchens<sup>54</sup>, der Bei-

<sup>49</sup> Conc. Trid. Sess. VII. can. XIII.: Si quis dixerit, receptos, & approbatos Ecclesiae Catholicae ritus, in sollemni Sacramentorum administratione adhiberi consuetos, aut contemni, aut sine peccato a ministris pro libito omitti, aut in novos alios per quemcumque Ecclesiarum Pastorem mutari posse; anathema sit. Vgl. *S o t e a l l u s*, *Joannes / L u t i u s*, *Horatius: Sacrosancti et oecumenici Consilii Tridentini . . . canones et decreta*. Antverpiae 1617, p. 87, 88.

<sup>50</sup> *Joseph.-Ges.-Smlg.* IV. Th., Nr. 151, S. 138. — Vgl. auch das *System. Handbuch*, 6. Bd., Nr. XI., S. 583, und *H e l f e r t*, *Joseph: Darstellung der Rechte, welche in Ansehung der heiligen Handlungen, dann der heiligen und religiösen Sachen sowohl nach dem kirchlichen, als nach Österreichisch-bürgerlichen Gesetzen Statt finden*. Prag 1826, S. 102 ff.

<sup>51</sup> Siehe dazu *F r a n z*, *Adolf: Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter*. Freiburg i. Br. 1909, der in einem eigenen Abschnitte (2. Bd., S. 616 ff.) den Kampf der sog. Reformatoren gegen die Benediktionen und die kirchlichen Reformen hinsichtlich der praktischen Handhabung der Benediktionen (S. 641 ff.) darstellt; vgl. u. a. die dort (S. 647) genannte Prager Synode vom Jahre 1605.

<sup>52</sup> Vgl. *H e r w e g e n*: *German. Rechtssymbolik* 36.

<sup>53</sup> Vgl. *B u c h b e r g e r*: *Kirchl. Handlexikon* II, 1786.

<sup>54</sup> *Rit. Rom.* Tit. V cap. 8 „De expiratione“ n. 2: Tunc, ubi viget pia consuetudo, pulsetur campana paroecialis ecclesiae aliquibus ictibus, ad significandum fidelibus instan-

stellung von brennenden Kerzen bei Begräbnissen Armer durch fromme Bruderschaften<sup>55</sup> und der Versammlung zur Leichenfeier<sup>56</sup>.

Aber schon die Art der Aufbewahrung der Leiche im Sterbezimmer wird mit Geltung für die Gesamtkirche des lateinischen Ritus im einzelnen geregelt<sup>57</sup>: *Deinde corpus, de more honeste compositum, loco decenti cum lumine collocetur: ac parva crux super pectus inter manus defuncti ponatur, aut, ubi crux desit, manus in modum crucis componantur, interdumque aspergatur aqua benedicta, et interim, donec efferatur, qui adsunt, sive Sacerdotes, sive alii, orabunt pro defuncto.* Diese kirchliche Vorschrift enthält übrigens auch eine Antwort auf die Frage Z. 163 a, wie sie vermutlich in allen Teilen des deutschen Siedlungsgebietes gegeben werden wird, wo die Bevölkerung überwiegend katholisch ist oder war.

Damit sind wir aber schon auf das Brauchtum eingegangen, wie es das *Rituale Romanum* im Titulus VI für die *Leichenbestattung*<sup>58</sup> und das *Totenamt* vorschreibt<sup>59</sup>; und durch diese heiligen Zeremonien und Riten, welche die Pfarrer

---

tem mortem expirantis aegroti, ut pro eo Deum rogare possint. L. c., n. 4: Interim detur campana signum transitus defuncti, pro loci consuetudine, ut audientes pro ejus anima Deum precentur . . .

<sup>55</sup> Rit. Rom. Tit. VI cap. 1 „De exsequiis“ n. 11: Pauperes vero, quibus mortuis nihil, aut tam parum superest, ut consuetis impensis humari non possint, gratis omnino ac decenter funerentur et sepeliantur, cum exsequiis, secundum liturgicas leges et dioecesana statuta, praescriptis; ac debita lumina suis impensis, si opus sit, adhibeant Sacerdotes, ad quos defuncti cura pertinet, vel aliqua pia confraternitas, si sit, juxta loci consuetudinem. Vgl. dazu can. 1235 § 2 Cod. iur. can.

<sup>56</sup> Rit. Rom. Tit. VI cap. 3 „Exsequiarum ordo“ n. 1: Constituto tempore quo corpus ad ecclesiam deferendum est, convocetur Clerus, et alii qui funeri interesse debent, et in paroecialem vel in aliam ecclesiam, juxta loci consuetudinem, ordine convenient; ac, datis certis campanae signis, eo modo et ritu quo in eo loco fieri solet, Parochus . . . ad domum defuncti una cum aliis procedit . . .

<sup>57</sup> Rit. Rom. Tit. V cap. 8 n. 4.

<sup>58</sup> Auch die deutschen evangelischen Landeskirchen haben in ihren, aus neuerer Zeit stammenden „Lebensordnungen“ ein im allgemeinen übereinstimmend, geregelter Bestattungsrecht ausgebildet und die Formen festgelegt, in denen die „Teilnahme der Kirche beim Ableben ihrer Glieder“ zum Ausdruck gebracht wird; vgl. Liermann: Deutsch. Evang. K.-R. 324 ff.

<sup>59</sup> Siehe darüber Eisenhofer: Liturgik II, 434—446. — Grundlegend ist die Bestimmung des can. 1204 Cod. iur. can.: *Sepultura ecclesiastica consistit in cadaveris translatione ad ecclesiam, exsequiis super illud in eadem celebratis, illius depositione in loco legitime deputato fidelibus defunctis condendis.* — Von den bei Helfert: Heil. Handlungen 320—323 kurz dargestellten, in den ältesten Zeiten der Kirche üblichen (kirchlichen) „Begräbnißgebräuchen“ sei hier lediglich die Gewohnheit erwähnt, dem Toten Augen und Mund zu schließen, ihn mit Wasser abzuwaschen, mit einem Totenkleide zu bekleiden, ihm die heilige Hostie auf die Brust zu legen (was — wie Helfert hervorhebt — bereits durch das III. Konzil von Karthago [397], can. 6, die Synode von Auxerre [580], can. 12, und die Trullanische Synode [692], can. 83, verboten worden war), dem Toten den Friedenskuß zu geben und ihn bis zum Begräbnisse zu bewachen. Bemerkenswert ist auch, daß das Grab von West gegen Ost gegraben und der Tote „rücklings“, mit dem Kopfe gegen Westen ins Grab gelegt wurde, „um ihm solcher Gestalt gleichsam eine bethende Stellung und eine Haltung zu geben, bei welcher er bereit erscheint, von Niedergang gegen Aufgang, von der Erde gegen den Himmel zu enteilen“ (Helfert 321). Die in der Einleitung zu Helferts Werke (bes. S. 8, 9) angeführte Literatur über das Begräbniswesen aus dem 16., 17. und dem Beginne des

„summo studio servare debent, atque usu retinere“<sup>60</sup>, werden die in den Abschnitten 161 bis 169 des (vierten) Fragebogens angeführten Fragen vielfach ihre Beantwortung finden<sup>61</sup>.

Schon der Weg zum Friedhof (Frage Z. 167 a) wird zumeist durch den Zwang bestimmt sein, den Leichnam verstorbener Christgläubiger vom Sterbeorte zuerst in die Kirche (und zwar regelmäßig in die zuständige Pfarrkirche) zu bringen<sup>62</sup>, woselbst eine Messe gelesen werden soll<sup>63</sup>, und dann erst auf den Friedhof<sup>64</sup>: *Nisi gravis causa obstet, cadavera fidelium, antequam tumulentur, transferenda sunt e loco in quo reperiuntur, in ecclesiam, ubi funus, idest totus ordo exsequiarum*<sup>65</sup>, quae in probatis liturgicis libris describuntur, persolvatur.

Nicht unerwähnt sollen auch die „Regeln“ bleiben, welche nach dem Rit. Rom. Tit. VI cap. 3 n. 1, 2 zu beachten sind, „wenn der Sarg aus dem Hause getragen wird“ (Frage 166 a). Die Leiche ist von einer Prozession vom Sterbehaus abzuholen: *praecedentibus laicorum confraternitatibus, si adsint: tum sequitur Clerus regularis et saecularis per ordinem; binique procedunt, praelata Cruce, devote Psalmos... decantantes, Parocho praecedente feretrum cum luminibus*<sup>66</sup>; inde

---

18. Jahrhunderts verdient nachdrücklich hervorgehoben zu werden, finden wir doch berühmte Namen, wie Sam. Stryck und Chr. Klengel aus Wittenberg, vertreten.

<sup>60</sup> Rit. Rom. Tit. VI cap. 1 n. 1.

<sup>61</sup> Soweit es sich um den deutschen Volkskundeatlas für die Tschechoslowakische Republik handelt, wird man auch auf die für die einzelnen Österreichischen Kronländer im Vormärz ergangenen „landesfürstlichen Verordnungen“, welche die „zulässigen Begräbnisfeierlichkeiten“ regeln, Bedacht nehmen müssen; sie sind angeführt und besprochen bei Helfert: Heil. Handlungen 328 ff. (siehe auch das oben S. 348 m. Anm. 15, 16 Gesagte). Als der „guten Ordnung“ und der „Sicherheit für den allgemeinen Gesundheitszustand“ zuwiderlaufend wurde (vgl. Helfert 331—335) u. a. verboten: die Leichen vor der Beerdigung offen im Sarge zur Schau zu stellen oder in der Kirche öffentlich auszusetzen, das Totenamt in Gegenwart der Leiche abzuhalten, die Leichen offen oder erst auf Umwegen vom Trauerhaus zur Kirche und dann zum Friedhofe zu tragen, andere als die gewöhnlichen Leichenwagen zu benutzen, dann auch alle sogenannten „Abdankungen“ oder Lobreden (Leichenlieder), Opfergänge um den Altar und Trauermahlzeiten jeder Art. — Auf die behördlichen Verbote von abergläubischen Handlungen bei Hochzeiten, Taufen und Begräbnissen (so z. B. durch die Verordnung für Steiermark vom 3. Mai 1786, Joseph.-Ges.-Smlg. VI. Th., Nr. 267, S. 162 ff.) sei nur kurz verwiesen.

<sup>62</sup> Rit. Rom. Tit. VI cap. 1 n. 4 (gleichlautend mit can. 1215 Cod. iur. can.); vgl. dazu auch Rit. Rom. Tit. VI cap. 1 n. 5, 6, 18, cap. 3 n. 1, 4 und cap. 7 „Ordo sepeliendi Parvulos“ n. 2, 3, sowie can. 1216 sq. Cod. iur. can. — Die Formierung des Leichenkonduktes wird in Rit. Rom. Tit. VI cap. 3 n. 1 und 7 genau vorgeschrieben. Siehe auch can. 1230, 1231 § 2, 1232 und besonders can. 1233 Cod. iur. can.

<sup>63</sup> Rit. Rom. Tit. VI cap. 1 n. 7: *Quod antiquissimi est instituti, illud, quantum fieri poterit, retineatur, ut Missa, praesente corpore defuncti, pro eo celebretur, antequam sepulturae tradatur.* Vgl. dazu oben Anm. 61.

<sup>64</sup> Rit. Rom. Tit. VI cap. 1 n. 4; siehe auch cap. 3 n. 11, 12, cap. 7 n. 3.

<sup>65</sup> Rit. Rom. Tit. VI cap. 3.

<sup>66</sup> Den Pfarrern und den anderen Priestern wird besonders eingeschärft, den uralten kirchlichen Ritus, *cereos accensos in exsequiis et funeribus deferre*, ja nicht außer acht zu lassen (Rit. Rom. Tit. VI cap. 1 n. 10). Die brennenden Kerzen und Fackeln waren nämlich bereits in der ältesten Zeit der Kirche gebräuchlich „als ein Sinnbild des erleuchteten Glaubens und ein Zeichen der Freude, daß der Verstorbene seinen Kampf glücklich und siegreich überstanden“ hat; vgl. u. a. Helfert: Heil. Handlungen 321.

sequuntur alii funus comitantes, et pro defuncto Deum rite deprecantes sub silentio. Bevor der Sarg aus dem Hause getragen wird, besprengt ihn der Pfarrer mit Weihwasser und sagt („sine cantu“) die Antiphon: Si iniquitates, daran schließt an der Psalm 129 und die Wiederholung der ganzen Antiphon: Si iniquitates observaveris, Domine: Domine, quis sustinebit? Darauf wird der Sarg aus dem Hause getragen und der Pfarrer intoniert beim Verlassen des Hauses mit tiefer Stimme die Antiphon: Exsultabunt Domino, der Sangerchor antwortet: Miserere mei, Deus. Euouae. Sodann rezitiert der Klerus („devote, distincte, graviq[ue] voce“) auf dem Wege zur Kirche den Psalm 50 und — si longitudo itineris postulaverit — die Psalmi Graduales (119 sq.) oder andere Psalmen aus dem Officium Defunctorum (Rit. Rom. Tit. VI cap. 4), einen jeden Psalm mit den Schluworten: Requiem aeternam dona ei, Domine, et lux perpetua luceat ei.

Auch wie das Niedersetzen des Sarges zu erfolgen hat (Frage Z. 167 e), ist im Rituale Romanum geregelt<sup>67</sup>: Corpora defunctorum in ecclesia ponenda sunt pedibus versus Altare majus; vel si funerentur in oratoriis, aut capellis, ponantur cum pedibus versis ad illarum Altaria: quod etiam pro situ et loco fiat in sepulcro. Presbyteri vero habeant caput versus Altare.

Für die Frage Z. 168 a nach den Sargtragern kommt die Bestimmung in Betracht, da „laici cadaver, generis aut dignitatis cujusvis ille fuerit, Clerici ne deferant“<sup>68</sup>.

Die Bekleidung des Leichnams<sup>69</sup> (Frage Z. 162 c) ist im Rituale Romanum bis ins einzelne beschrieben bezüglich jener verstorbener Kleriker<sup>70</sup>: 12. Sacerdos, aut cujusvis ordinis Clericus defunctus, vestibus suis communibus, usque ad talarem vestem inclusive, tum desuper sacro vestitu sacerdotali, vel clericali, quem ordinis sui ratio deposcit, quantum fieri potest, induatur; unusquisque autem cum tonsura et bireto. 13. Sacerdos quidem super talarem vestem, amictu, alba, cingulo, manipulo, stola et casula seu planeta coloris violacei sit indutus. 14. Diaconus vero induatur amictu, alba, cingulo, manipulo, stola super humerum sinistrum, quae sub axilla dextera annectatur, et dalmatica violacei coloris. 15. Subdiaconus autem amictu, alba, cingulo, manipulo, et tunicella coloris violacei. 16. Alii praeterea inferioris ordinis Clerici superpelliceo supra vestem talarem ornari debent<sup>71</sup>.

Wenn zudem noch angeführt wird, daß im Ordo sepeliendi Parvulos die Bekleidung der Leiche eines Kindes<sup>72</sup> „juxta aetatem“ angeordnet ist<sup>73</sup>, so haben

<sup>67</sup> Rit. Rom. Tit. VI cap. 1 n. 18; siehe auch Tit. VI cap. 3 n. 4.

<sup>68</sup> Rit. Rom. Tit. VI cap. 1 n. 17 (= can. 1233 § 4 Cod. iur. can.). — Diese Bestimmung hängt offenbar damit zusammen, daß vom 4. Jahrhunderte an eigens Kleriker (copiatæ, lecticarii, vespillones, fossarii) bestellt worden waren, welche die Leichen der Armen begraben mußten; vgl. H e l f e r t : Heil. Handlungen 321.

<sup>69</sup> Über die Bekleidung der Leichen von Laien im christlichen Altertum und im Mittelalter vgl. E i s e n h o f e r : Kathol. Liturgik II, 437.

<sup>70</sup> Rit. Rom. Tit. VI cap. 1 n. 12—16.

<sup>71</sup> Zufolge des Dekretes der Ritenkongregation vom 12. November 1831, n. 4520 ad 25, bestimmt die örtliche Gepflogenheit, ob die Kleriker nur mit den priesterlichen Gewändern in der Kirche auszusetzen oder in ihnen auch zu bestatten sind.

<sup>72</sup> Hier handelt es sich um Leichen von getauften und vor dem Vernunftgebrauche verstorbener Kindern, wozu die amentes über sieben Jahre und selbst der foetus abortivus, at valide baptizatus gehört; hatte das Kind bereits den Gebrauch der Vernunft erlangt gehabt, so wird es beerdigt wie ein Erwachsener (der Priester trägt eine schwarze,

wir damit eine Bestimmung des *Rituale Romanum* erwähnt, welche sehr Interessantes zu den Fragen Z. 164 a und Z. 164 b bringt. Diese Bestimmung besagt nämlich: *Cum infans vel puer baptizatus defunctus fuerit ante usum rationis, induitur iuxta aetatem, et imponitur ei corona de floribus, seu de herbis aromaticis et odoriferis, in signum integritatis carnis et virginitatis; . . .* Eine Totenkrone aus wohlriechenden und aromatischen Blumen erhalten also nach kirchlicher Satzung die Leichen von Kindern, die vor erlangtem Vernunftgebrauche, jedenfalls aber vor vollendetem siebenten Lebensjahre<sup>74</sup> verstorben sind. Nur bei diesen Kindern wird von der Kirche jene körperliche Unberührtheit, jene Jungfräulichkeit, mit Sicherheit vorausgesetzt, welche sie einer Totenkrone würdig macht. Dabei wird man aber nicht übersehen dürfen, daß eine Altersgrenze, die „mit deutschen Augen angesehen“ ungewöhnlich niedrig angesetzt scheint, ihre Berechtigung dadurch erhält, daß für das *Rituale Romanum* dasselbe gilt, wie für den *Codex iuris canonici*, nämlich, daß seine Bestimmungen „für das ganze katholische Erdenrund“ berechnet sind und infolgedessen auch den Verhältnissen in südlichen oder gar tropischen Himmelsstrichen entsprechen müssen<sup>75</sup>. Daß diese liturgische Bestimmung des *Rituale Romanum* über die Verwendung von Totenkronen bei Kinderleichen aber ohne jede Abänderung auch in unseren Breiten Vorschrift ist, beweist der Umstand, daß sie z. B. wörtlich in das Prager Manuale von 1916 (p. 123) aufgenommen wurde<sup>76</sup>; örtliche Gewohnheiten werden bei der Bestattung der Leichen von Kindern überhaupt nur insoweit berücksichtigt, als nur dort, *ubi moris est*, den (mit Chorrock, stets weißer Stola und Pluviale angetanen) Pfarrer neben einem Kleriker mit dem Weihwedel auch ein Kleriker zum Hause des Verstorbenen begleitet, der den Weihrauchkessel (*thuribulum*) trägt. Diese zuletzt genannte Bestimmung ist zudem neu, denn sie findet sich in keinem der früheren Prager *Rituale* oder Manuale.

Wie demnach das kirchliche Brauchtum in der Aufbahrung „unschuldiger“ Kinder Besonderheiten vorsieht, die der Fragestellung des (vierten) Fragebogens nach zu schließen, im deutschen Siedlungsgebiete bei Jungfrauen jeden Alters angenommen werden, so macht das *Rituale Romanum* auch hinsichtlich der Bestattung nur Unterschiede zwischen Kindern unter sieben Jahren<sup>77</sup> und allen anderen Gläubigen<sup>78</sup>, nicht aber zwischen Knaben, Männern und Frauen einerseits und Jungfrauen andererseits (Frage Z. 168 b).

Wenden wir uns nun der zweiten großen Gruppe von kirchlichen Riten zu, welche für die in dem in Rede stehenden (vierten) Fragebogen enthaltenen Fragen von

---

nicht die weiße Stola), außerdem wird eine Sterbemesse gelesen. Siehe darüber Hartmann, *Repet. Rit.*, S. 630, 631. Vgl. auch can. 12, 88 § 3, 745 § 2 n. 1 *Cod. iur. can.*

<sup>73</sup> *Rit. Rom. Tit. VI cap. 7 n. 1.*

<sup>74</sup> Siehe can. 88 § 3 *Cod. iur. can.*: *Impubes, ante plenum septennium, dicitur infans seu puer vel parvulus et censetur non sui compos; expleto autem septennio, usum rationis habere praesumitur. Infanti assimilantur quotquot usu rationis sunt habitu destituti.*

<sup>75</sup> Vgl. Stutz, Ulrich: *Der Geist des Codex iuris canonici*. Stuttgart 1918, S. 123.

<sup>76</sup> Ebenso in das *Rituale Pragense* von 1642 (p. 274) und von 1731 (p. 362, 363) sowie in das Prager Manuale von 1873 (p. 178) und von 1898 (p. 178).

<sup>77</sup> Vgl. *Rit. Rom. Tit. VI cap. 6 „De exsequiis Parvulorum“* und cap. 7 „*Ordo sepieliendi Parvulos*“.

<sup>78</sup> Vgl. *Rit. Rom. Tit. VI cap. 3 „Exsequiarum ordo“*.

Belang sein können, nämlich den *Segnungen* oder *Benediktionen*. Diese (wie auch die im folgenden in einer besonderen Gruppe zusammengefaßten Exorzismen) gehören zu den von der römisch-katholischen Kirche eingeführten Sakramentalien<sup>79</sup> (can. 1144 sq. Cod. iur. can.). Es sind das heilige (Sachen oder) Handlungen<sup>80</sup> zur Erzielung von hauptsächlich geistlichen, aber auch von leiblich-irdischen Wirkungen<sup>81</sup>. Eine jede Änderung dieser Sakramentalien ist allein dem Apostolischen Stuhle vorbehalten<sup>82</sup>. Zuständig zur Spendung derselben ist zufolge can. 1146 Cod. iur. can.<sup>83</sup> nur ein Kleriker und zwar nur ein Kleriker, dem die entsprechende Weihegewalt übertragen wurde<sup>84</sup>; demnach kann in der Regel benedizieren lediglich ein Priester und nur einige bestimmte Segnungen sind durch die Rechtsordnung auch Diakonen und Lektoren gestattet worden<sup>85</sup>. Eine solche Benediktion, die übrigens auch Nichtkatholiken gespendet werden kann<sup>86</sup>, ist hinsichtlich ihrer Wirkungen nach kirchlichem Rechte<sup>87</sup> entweder konstitutiv, dann verleiht sie der Person oder Sache eine bleibende, ihr anhaftende Weihe<sup>88</sup>, oder invokativ, dann ruft sie über die Person oder Sache nur den Segen Gottes herab<sup>89</sup>. In einem jeden

<sup>79</sup> Außerdem sind zu den Sakramentalien zu rechnen: die mit heiligem Öle, Chrisma, vorzunehmenden Konsekrationen, Weihungen (von Kirchen, Altären, Kelchen, Patenen u. ähnl.), welche den Bischöfen reserviert sind (can. 1147 § 1 Cod. iur. can.) und für die vorliegende Abhandlung weiter nicht in Betracht kommen, sowie schließlich die geweihten Gegenstände, so Weihwasser, heilige Öle, Rosenkränze, Kreuzwege, Ringe, Salz, Kerzen, Feuer, Asche, Brot, Wein u. a. — Vgl. dazu Franz: Kirchl. Benediktionen, bes. das Kapitel: Das Weihwasser der lateinischen Kirche im Kult und im Volksgebrauch 1, 86 ff.

<sup>80</sup> Über die Weihehandlungen der evangelischen Kirche siehe Liermann: Deutsch. Evang. K.-R. 319 ff.

<sup>81</sup> Vgl. dazu u. a. Eichmann: K.-R.<sup>4</sup> I, 387, 541 ff.

<sup>82</sup> Can. 1145 Cod. iur. can.: Nova Sacramentalia constituere aut recepta authentice interpretari, ex eisdem aliqua abolere aut mutare, sola potest Sedes Apostolica.

<sup>83</sup> Legitimus Sacramentalium minister est clericus, cui ad id potestas collata sit quique a competenti auctoritate ecclesiastica non sit prohibitus eandem exercere.

<sup>84</sup> Demgemäß unterscheidet man auch die Benediktionen, die allein dem Papste zustehen, und solche, die den Bischöfen reserviert sind, von jenen, welche dem Pfarrer vorbehalten sind oder von jedem Priester vorgenommen werden können (can. 1147 §§ 2, 3 Cod. iur. can.; Rit. Rom. Tit. VIII cap. 1 n. 1, 5).

<sup>85</sup> Can. 1147 § 4 Cod. iur. can.; Rit. Rom. Tit. VIII cap. 1 n. 1.

<sup>86</sup> Can. 1149 Cod. iur. can.: Benedictiones, imprimis impertiendae catholicis, dari quoque possunt catechumenis, imo, nisi obstet Ecclesiae prohibitio, etiam acatholicis ad obtinendum fidei lumen vel, una cum illo, corporis sanitatem. — Gleichlautend Rit. Rom. Tit. VIII cap. 1 n. 3.

<sup>87</sup> Gemeint ist das Recht der römisch-katholischen Kirche. Nach evangelischer Auffassung heiligt „die Weihe nicht objektiv die Gegenstände“, sondern bedeutet „ihre Aussonderung zu gottesdienstlichem Gebrauch“ und erleht „zugleich Segen für diejenigen . . ., welchen künftig die Sachen beim Gottesdienste dienen sollen“; vgl. Liermann: Deutsch. Evang. K.-R. 319.

<sup>88</sup> Bezüglich der durch konstitutive Weihe zu res sacrae gewordenen körperlichen Sachen (vgl. dazu can. 726 Cod. iur. can.) bestimmt can. 1150 Cod. iur. can.: Res . . . benedictae constitutiva benedictione, reverenter tractentur neque ad usum profanum vel non proprium adhibeantur, etiamsi in dominio privatorum sint. — Ebenso Rit. Rom. Tit. VIII cap. 1 nr. 4.

<sup>89</sup> Die betreffende Sache wird also nicht zu einer heiligen Sache (res sacra) im engeren Sinne; vgl. Eichmann: K.-R.<sup>4</sup> I, 387.

Falle wäre die Benediktion aber ungültig und daher unwirksam, wenn bei ihrer Spendung die von der Kirche approbierten Riten nicht genau beobachtet worden wären <sup>90</sup>.

Die allgemein geltenden Formvorschriften für Benediktionen enthält Rit. Rom. Tit. VIII cap. I „De benedictionibus regulae generales“ n. 6—9 <sup>91</sup>. Bei jeder Benediktion außerhalb der Messe muß der Priester (soweit für den einzelnen Fall nicht anders angeordnet ist) wenigstens den Chorrock (superpelliceum) und die Stola (in der den kirchlichen Zeiten entsprechenden Farbe) tragen <sup>92</sup> und soll von einem Ministranten begleitet sein, der den Weihwasserkessel, den Weihwedel und das Rituale Romanum oder das Missale trägt <sup>93</sup>. Der Priester muß stehend und unbedeckten Hauptes die heilige Handlung vornehmen und diese regelmäßig mit dem Wechselgebete beginnen:

V. Adjutorium nostrum in nomine Domini.

R. Qui fecit caelum et terram.

V. Dominus vobiscum

R. Et cum spiritu tuo.

Nach diesem Wechselgebete verrichtet der Priester die für die betreffende Benediktion vorgeschriebenen Gebete und besprengt zuletzt wortlos den Gegenstand — der nur dann auf den Altar gelegt werden darf, wenn dies schicklicher Weise möglich ist <sup>94</sup> — mit Weihwasser und räuchert ihn, wo solches vorgesehen ist, ein <sup>95</sup>.

Dies vorangeschickt sollen nun die einzelnen Fragen, welche der (vierte) Fragebogen enthält, einzeln durchgegangen werden, um an Hand des Rituale Romanum feststellen zu können, welche Benediktionen hier von der römisch-katholischen Kirche vorgeschrieben werden.

So findet sich unter Z. 156 d die Frage: „Wie vollzieht sich der kirchliche Brauch beim ersten Kirchgang“ einer Wöchnerin? Die Antwort gibt das Rituale Romanum <sup>96</sup> im Tit. VII cap. 3 „De benedictione mulieris post partum“ n. 1—5 <sup>97</sup>.

<sup>90</sup> Can. 1148 Cod. iur. can.: § 1. In Sacramentalibus conficiendis seu administrandis accurate serventur ritus ab Ecclesia probati. § 2. Consecrationes ac benedictiones sive constitutivae sive invocativae invalidae sunt, si adhibita non fuerit formula ab Ecclesia praescripta. Vgl. auch Rit. Rom. Tit. VIII cap. 1 n. 2. — Überschreitungen der oben (S. 28 m. Anm. 84) erwähnten Zuständigkeitsgrenzen machen die von Priestern vorgenommenen Benediktionen (regelmäßig) nur unerlaubt; die unberechtigt von Diakonen oder Lektoren vorgenommenen Benediktionen sind dagegen nicht nur unerlaubt, sondern auch ungültig (can. 1147 §§ 3, 4 Cod. iur. can.; Rit. Rom. Tit. VIII cap. 1, n. 1).

<sup>91</sup> Vgl. dazu „Ritus et forma Benedictionis Apostolicae“ (in Ritus servandus in Confirmatione, Consecratione Patenae et Calicis ac Benedictionibus frequentius usitatis juxta editionem typicam Pontificalis romani ad majorem episcoporum commoditatem concinnatus, Ratisbonae, Romae et Neo Eboraci 1899, fol. 66, 67).

<sup>92</sup> Rit. Rom. Tit. VIII cap. 1 n. 6.

<sup>93</sup> Rit. Rom. Tit. VIII cap. 1 n. 8.

<sup>94</sup> Rit. Rom. Tit. VIII cap. 1 n. 9.: Caveat, ne benedictionis causa ponat aliquid indecens super Altare, veluti esculenta; sed quod ejusmodi est, ponatur super mensam, commodo loco paratam.

<sup>95</sup> Rit. Rom. Tit. VIII cap. 1 n. 7.

<sup>96</sup> Vgl. dazu das Prager Rituale von 1642 (p. 303—305) und von 1731 (p. 435—439) sowie die Prager Manuale von 1873 (p. 211—216), von 1898 (p. 211—216) und von 1916 (p. 149—154). — Übrigens finden sich auch in einzelnen evangelischen „Lebensordnungen“

Zu dieser Benediktionsformel ist zu bemerken, daß die alttestamentarische Anschauung von der Unreinheit der Frau nach der Geburt, die heute noch bei der Aussegnung der Wöchnerin im griechischen Ritus nachklingt, im Abendlande bereits von Papst Gregor dem Großen überwunden wurde, indem er die Anschauung durchsetzte, daß die Wöchnerin ohne Sünde die Kirche betreten und die heilige Kommunion empfangen dürfe. Daher hat der Ritus der Aussegnung<sup>98</sup> im Abendlande als Grundton freudige Danksagung und Bitte um Segen, nicht aber Leistung einer Buße<sup>99</sup>.

Nach dem Wortlaute des *Rituale Romanum* wird die Ehre einer Aussegnung einer jeden „*puerpera*“ gewährt (*Si qua puerpera post partum . . . ad ecclesiam venire voluerit, pro incolumitate sua Deo gratias actura, . . .*) und dieser Wortlaut ist z. B. auch in den Prager Ritualien von 1642 und 1731<sup>100</sup> beibehalten worden. Im Prager Manuale von 1873, wie in jenen von 1898 und 1916 heißt es dagegen<sup>101</sup>: . . . *puerpera matrimonio juncta (nam matres non nuptae ad hanc benedictionem non admittuntur) . . .* Das stimmt dann mit der heute in der Kirche geltenden Anschauung überein, daß die Ehre einer Aussegnung nur solchen Frauen zuteil werden soll, die in legitimer, vor der Kirche eingegangener Ehe geboren haben<sup>102</sup>. Daß aber innerhalb des deutschen Siedlungsgebietes ein abweichender, vom Wortlaute des *Rituale Romanum* gedeckter Brauch in der Kirche geübt worden sein muß, dafür zeugt eine für die Steiermark erlassene staatliche Verordnung vom 21. Oktober 1784<sup>103</sup>, durch welche den Pfarrern ausdrücklich anbefohlen worden war, die Wöchnerinnen ohne Unterschied, ob sie ehelich oder unehelich geboren hatten, zur selben Kirchentüre einzuführen. Daß aber nicht nur in der Steiermark, sondern ebenso nördlich der Alpen bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein auch unverheiratete Mütter bei ihrem ersten Kirchgange benediziert wurden, das beweist die Entscheidung der Ritenkongregation vom 18. Juni 1859, welche auf ein „*postulatum*“ des Bischofs von Breslau vom 8. März 1858 hin erfloß und in der es ausdrücklich heißt<sup>104</sup>: *In multis Dioecesisibus Germaniae valet antiqua consuetudo, hanc benedictionem tantum uxoribus impertiri vel viduis post partum posthumum. Queritur: an haec consuetudo sit rituali conformis et quatenus negative, an possit tolerari, ut praefecta benedictio post partum illegitimum denegatur?*

---

gen“ (so z. B. in der altpreußischen Lebensordnung vom 13. März 1930, I, 2) Vorschriften für die „in manchen Gegenden übliche Einsegnung der Wöchnerinnen“; vgl. *Liermann*: *Deutsch. Evang. K.-R.* 319 m. Anm. 15, 320.

<sup>97</sup> Vgl. dazu die „*Benedictio mulieris praegnantis in periculis partus*“, *Rit. Rom. Appendix, Benedict. non reserv. no. 44.*

<sup>98</sup> Im Mittelalter gab es neben einer Aussegnung der Wöchnerin auch andere Bräuche örtlicher Natur (z. B. Darreichung von Absolutionswein, Broteulogie, Auflegung des Evangelienbuches auf das Haupt der Wöchnerin); siehe darüber *Franz*: *Kirchl. Benediktionen II*, 176 ff.; *Eisenhofer*: *Kathol. Liturgik II*, 421.

<sup>99</sup> Vgl. *Franz*: *Kirchl. Benediktionen II*, 213—240; *Eisenhofer*: *Kathol. Liturgik II*, 421, 422.

<sup>100</sup> *Rit. Prag.* (1642), p. 303; *Rit. Prag.* (1731), p. 435.

<sup>101</sup> *Man. Prag.* (1873), p. 211; *Man. Prag.* (1898), p. 211; *Man. Prag.* (1916), p. 149.

<sup>102</sup> Vgl. *Eisenhofer*: *Kathol. Liturgik II*, 422.

<sup>103</sup> *Joseph.-Ges.-Smlg. IV. Th.*, Nr. 623, S. 591.

<sup>104</sup> Vgl. *Mühlbauer*: *Decreta I*, 154, 155.

S. C. resp.: Ad benedictionem post partum jus tantummodo habere mulieres, quae ex legitimo matrimonio peperunt. Seit Kundmachung dieses Dekretes der Ritenkongregation durften also nur Mütter ehelich geborener Kinder<sup>105</sup> benediziert werden und dieser Verordnung wurde deshalb auch bereits der Text des Prager Manuales von 1873 angepaßt. Überdies müssen — was aus dem Wortlaute des *Rituale Romanum* an sich ebenfalls nicht ersichtlich ist, aber in der Literatur<sup>106</sup> mit Nachdruck hervorgehoben wird — die Mutter selbst wie auch das Kind nach katholischem Ritus getauft sein<sup>107</sup>.

Bezüglich der Form, in der diese Benediktion einer Wöchnerin vorzunehmen ist, bestimmt das *Rituale Romanum*, daß eine Wöchnerin, die „juxta piam ac laudabilem consuetudinem“ zur Kirche kommen will, um Gott dafür zu danken, daß sie die Geburt wohlbehalten überstanden hat, und vom Priester gesegnet zu werden wünscht, von diesem, mit Chorrock und weißer Stola angetan und begleitet von einem Ministranten mit dem Weihwedel, an der Kirchentüre erwartet wird, ubi illam foris ad limina genuflectentem et candelam accensam in manu tenentem, aqua benedicta aspergat. Hierauf folgt das Wechselgebet:

V. Adjutorium nostrum in nomine Domini.

R. Qui fecit caelum et terram.

Ant. Haec accipiet.

Daran anschließend rezitiert der Priester den 23. Psalm, um sodann die Antiphon zu wiederholen: Haec accipiet benedictionem a Domino, et misericordiam a Deo salutari suo: quia haec est generatio quaerentium Dominum. Hierauf reicht der Priester der Frau das von seiner linken Schulter herabhängende Ende der Stola und führt sie so in die Kirche ein; dabei spricht er die Worte: Ingredere in templum Dei, adora Filium beatæ Mariæ Virginis, qui tibi fecunditatem tribuit prolis. Die junge Mutter kniet vor dem Altare nieder und betet ein Dankgebet, während der Priester spricht: Kyrie, eleison. Christe, eleison. Kyrie, eleison. Pater noster — das Vaterunser wird still weitergebetet bis zu den Worten:

V. Et ne nos inducas in tentationem.

R. Sed libera nos a malo.

V. Salvam fac ancillam tuam, Domine.

R. Deus meus, sperantem in te.

V. Mitte ei, Domine, auxilium de sancto.

R. Et de Sion tuere eam.

V. Nihil proficiat inimicus in ea.

R. Et filius iniquitatis non apponat nocere ei.

---

<sup>105</sup> Die Kinder müssen nach katholischem Kirchenrechte gültigen „christlichen Ehen“ entstammen; vgl. Hartmann: Repet. Rit. 570, 571.

<sup>106</sup> Vgl. z. B. Hartmann: Repet. Rit. 570, 571.

<sup>107</sup> Von der zuletzt genannten Voraussetzung kann aber, wie aus dem von Hartmann: Repet. Rit. 571, angeführten Manuale der Erzdiözese Paderborn ersichtlich ist, abgesehen werden, wenn die Mutter zwar die Taufe ihres Kindes nach katholischem Ritus nicht durchzusetzen vermochte, jedoch verspricht, nach Kräften für eine katholische Erziehung des Kindes zu sorgen.

V. Domine, exaudi orationem meam.  
R. et clamor meus ad te veniat.  
V. Dominus vobiscum.  
R. Et cum spiritu tuo.

Daran schließt sich das Gebet des Priesters: Omnipotens sempiternus Deus, qui per beatae Mariae Virginis partum fidelium parientium dolores in gaudium vertisti: respice propitius super hanc famulam tuam, ad templum sanctum tuum pro gratiarum actione laetam accedentem, et praesta; ut post hanc vitam, ejusdem beatae Mariae meritis et intercessione, ad aeternae beatitudinis gaudia cum prole sua pervenire mereatur. Per Christum, Dominum nostrum. — R. Amen. Hierauf besprengt der Priester die Wöchnerin wieder mit Weihwasser und spricht: Pax et benedictio Dei omnipotentis, Patris, et Filii, † et Spiritus Sancti, descendat super te, et maneat semper. — R. Amen.

Zufolge des Dekretes der Ritenkongregation vom 19. Mai 1896, n. 3904, darf bei diesem Kirchgange weder die Mutter gezwungen werden, das Kind mitzubringen, noch darf das Kind, wenn die Mutter es zur Kirche bringt, auf den Altar gelegt werden <sup>108</sup>.

Diese Benediktion hat regelmäßig der zuständige Pfarrer in der Pfarrkirche zu spenden <sup>109</sup>, sie kann aber auch über Ersuchen von einem anderen Priester in jeder beliebigen Kirche oder in einem öffentlichen Oratorium (nach Verständigung des Vorstehers dieses Gotteshauses) gespendet werden <sup>110</sup>.

Ist das Kind tot zur Welt gekommen oder ohne Taufe verschieden, so darf der Mutter zufolge des Dekretes der Ritenkongregation vom 25. September 1859, n. 3059 ad 17, die Aussegnung nicht verweigert werden; dieselbe ist in der oben angeführten Form — ohne irgendwelche Abänderungen — vorzunehmen <sup>111</sup>. Dagegen wurde für die Prager Kirchenprovinz von der Ritenkongregation am 15. Juli 1869 noch eine eigene „Benedictio mulieris post partum prole demortua“ approbiert, bei welcher allerdings nur die Gebete dem Inhalte nach geändert, das äußere Brauchtum aber dasselbe ist, wie bei der Aussegnung der Mutter eines lebend geborenen und getauften Kindes. Diese Benediktion ist aber auch innerhalb der Prager Erzdiözese nur vorzunehmen, ubi moris est <sup>112</sup>.

Nicht ohne Bedeutung für das Brauchtum des Egerlandes und des von Deutschen

<sup>108</sup> Vgl. Hartmann: Repet. Rit. 571 m. Anm. 2.

<sup>109</sup> Das ordnet bereits das Dekret der Ritenkongregation vom 8. Febr. 1631, n. 899, an; vgl. Mühlbauer: Decreta 1, 154. — Wie Helfert: Heil. Handlungen 104, 105 ausführt, war mit einem Hofdekret vom 6. Febr. 1787 das „Vorsegnen der Kindestbeterinnen“ in Österreich „als ein eigenes Parochial-Recht“ ausschließlich dem Pfarrer erlaubt und dem Regularklerus verboten worden; der Pfarrer durfte jedoch keine Stollgebühr fordern, selbst ein Opfergang war verboten (Patent vom 28. Juli 1786) und mit Rücksicht darauf auch das Begleiten der Wöchnerin zur Vorsegnung (Hofdekret vom 14. April 1784, System. Handbuch, 6. Bd., Nr. IV, S. 541; siehe auch Joseph-Ges.-Smlg. IV. Th., Nr. 239, S. 216).

<sup>110</sup> Rit. Rom. Tit. VII cap. 3 n. 5.

<sup>111</sup> Vgl. Hartmann: Repet. Rit. 571 m. Anm. 4.

<sup>112</sup> Vgl. Man. Prag. (1873), p. 216—221; Man. Prag. (1898), p. 216—221; Man. Prag. (1916), p. 154—157.

bewohnten Teiles des nördlichen Böhmerwaldes ist wohl auch, daß in der Prager Erzdiözese früher <sup>113</sup> eine eigene „Benedictio mulieris in partu mortuae, ejusdemque introductio ad ecclesiam“ üblich war, von der es heißt: Non est universalis hic ritus, quia introductio post partum propriè est ad gratiarum actionem, ubi tamen consuetudo est, satisfieri poterit pietati, hoc ritu. Der Ritus entspricht dem der Einführung der Wöchnerin in die Kirche. Die Leiche wurde an der Kirchentüre vom Priester erwartet, dort niedergesetzt und — nach Wechselgesang, Gebet (Psalm 129 und die Bitte: respice propitius animam famulae tuae N., ut ejusdem B. Marie meritis, & intercessione aeternae beatitudinis gaudia consequi mereatur) sowie Besprengen mit Weihwasser — vom Priester in die Kirche eingeführt, indem der Priester extendit stolae extremitatem super hastam illius. In dem Prager Manuale von 1873 findet sich diese Benediktion allerdings nicht mehr <sup>114</sup>. Dagegen ist und war für die Prager Erzdiözese stets ein eigener „Ritus introducendi Sponsam Virginem celebrato matrimonio“ üblich, der einzuhalten war, ubi moris est <sup>115</sup>.

Wenn weiters im (vierten) Fragebogen die Fragen (Z. 173 g und Z. 173 h) aufgeworfen werden, ob geisterhafte Wesen das Vieh schädigen, ob es Orte gibt, deren Betreten dem Vieh schadet, was man tut, um das Vieh vor dieser schädlichen Wirkung zu schützen, und wie man das Vieh von solchen Schäden heilt, so verdienen die Benediktionen in Betracht gezogen zu werden, mit welchen die römisch-katholische Kirche den Segen Gottes auf die unterschiedlichen Nutz- und Haustiere herabfleht <sup>116</sup>. Die Benediktion der Vögel <sup>117</sup>, Bienen <sup>118</sup> und Seidenwürmer <sup>119</sup> sollen hier nur erwähnt werden. Bei der Benediktion von Klein- und Großvieh <sup>120</sup> wird dasselbe mit Weihwasser besprengt, vorher betet der Priester: Oremus. Domine Deus, rex caeli et terrae, Verbum Patris, per quod omnia facta sustentationi nostrae tradita sunt, respice, quaesumus, humilitatem nostram: et sicut nostris laboribus et necessitatibus subventionem tribuisti, ita tua benignissima miseratione, ac caelesti benedictione, haec pecora et armenta (hoc pecus et armentum) bene † dicere, tueri,

<sup>113</sup> Vgl. Rit. Prag. (1642) Append., p. 134, 135, und Rit. Prag. (1731), p. 439—441.

<sup>114</sup> Auch in den folgenden Prager Manualen (von 1898 und 1916) fehlt diese Benediktion.

<sup>115</sup> Vgl. z. B. das Rituale von 1731, p. 423—426, und das Manuale von 1916, p. 142—144.

<sup>116</sup> Die Abwendung der Plagen, welche durch schädliche Tiere bewirkt werden, wird durch die „Benedictio deprecatoria contra mures, locustas, bruchos, vermes et alia animalia nociva“ (Rit. Rom. Append., Benedictiones reservatae no. 12) erfleht, welche neben Gebeten von bestimmtem Wortlaute auch einen Exorzismus dieser (pestiferi) Tiere vorschreibt: Exorcizo vos . . . , ut confestim recedatis a campis et agris nostris, nec amplius in eis habitetis, sed ad ea loca transeat, in quibus nemini nocere possitis: . . . vos maledicens, ut, quocumque ieritis, sitis malediciti(ae), deficientes de die in diem in vos ipsos (ipsas), et decrescentes; quatenus reliquiae de vobis nullo in loco inveniuntur, nisi necessariae ad salutem et usum humanum. . . . Diese Benediktion ist dem Ordinarius (Bischof) oder dem von ihm Delegierten reserviert. — Vgl. auch Franz: Kirchl. Benediktionen II, 162 ff.

<sup>117</sup> „Benedictio volucrum“; Rit. Rom. Append., Bened. non reserv. no. 61.

<sup>118</sup> „Benedictio apum“; Rit. Rom. Append., Bened. non reserv. no. 62.

<sup>119</sup> „Benedictio bombycum“; Rit. Rom. Append., Bened. non reserv. no. 63.

<sup>120</sup> „Benedictio pecorum et armentorum“; Rit. Rom. Append., Bened. non reserv. no. 64. — Vgl. auch die „Benedictiones esculentorum praesertim in pascha“ und unter diesen besonders die „Benedictio agni“ (Rit. Rom. Tit. VIII cap. 13); siehe dazu Franz: Kirchl. Benediktionen I, 553 ff., und II, 124 ff.

et custodire, ac famulis tuis cum temporali proventu gratiam perpetuam largiri digneris; ut cum gratiarum actione nomen sanctum tuum laudetur et glorificetur: Qui vivis et regnas cum Deo Patre in unitate Spiritus Sancti Deus, per omnia saecula saeculorum. R. Amen. Durch eine besondere Benediktion erfolgt die Segnung von Pferden und anderen Lebewesen<sup>121</sup>; hier geht dem Besprengen der Tiere mit Weihwasser das Gebet voraus: Oremus, Bene † dictionem tuam, Domine, haec animalia accipiant: qua corpore salventur, et ab omni malo per intercessionem beati Antonii liberentur. Per Christum, Dominum nostrum. R. Amen.

Was die letzte Ursache einer Erkrankung des Viehes (siehe die Frage Z. 173 b) ist, welche durch diese Benediktion abgewehrt werden soll<sup>122</sup>, ergeben die beiden Formeln für die Segnung erkrankter Tiere, die das *Rituale Romanum* als Nr. 66 und 67 der nicht reservierten, also einem jeden Priester zustehenden Benediktionen anführt<sup>123</sup>. In beiden Fällen betet der Priester, der einen Chorrock und eine violette Stola trägt: Oremus. Misericordiam tuam, Domine, supplices exoramus: ut haec animalia, quae gravi infirmitate vexantur, in nomine tuo, atque tuae bene † dictionis virtute sanentur. Exstinguatur in eis omnis diabolica potestas; et ne ulterius aegrotent, tu eis, Domine, sis defensio vitae, et remedium sanitatis. Per Dominum nostrum Jesum Christum, Filium tuum: Qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus Sancti Deus, per omnia saecula saeculorum. R. Amen<sup>124</sup>. Auch in der Formel

<sup>121</sup> „Benedictio equorum aliorumve animalium“ (Rit. Rom. Append., Bened. non reserv. no. 65). Nach den (oben S. 361) angeführten Responsorien folgt erst das Gebet: Oremus. Deus, refugium nostrum, et virtus: adesto piis Ecclesiae tuae precibus, auctor ipse pietatis, et praesta; ut, quod fideliter petimus, efficaciter consequamur. Per Christum, Dominum nostrum. R. Amen. Sodann betet der Priester noch: Oremus. Omnipotens sempiterna Deus, qui gloriosum beatum Antonium, variis tentationibus probatum, inter mundi hujus turbines illaesum abire fecisti: concede famulis tuis; ut et praeclearo ipsius proficiamus exemplo, et a praesentis vitae periculis ejus meritis et intercessione liberemur. Per Christum, Dominum nostrum. R. Amen.

<sup>122</sup> Die Segnung von Kräutern (vgl. u. a. die „Benedictio herbarum in Festo Assumptionis B. Mariae V.“; Rit. Rom. Append., Bened. non reserv. no. 11) wurde — wie Helfert: Heil. Handlungen 104, ausführt — in Österreich durch die Verordnung vom 6. Oktober 1788 und durch § 7 des Hofdekretes vom 17. Oktober 1788 „zur Abstellung des Wahnes, daß die geweihten Kräuter ein sicheres Heilmittel für das kranke Vieh seien“, untersagt. — Siehe im übrigen auch Franz: Kichl. Benediktionen I, 393 ff.

<sup>123</sup> Rit. Rom. Append., Bened. non reserv. no. 66: „Benedictio animalium gravi infirmitate laborantium“, und no. 67: „Alia benedictio animalium gravi infirmitate laborantium“.

<sup>124</sup> Bei der kürzeren, unter no. 67 angeführten Benediktion (vgl. oben Anm. 123) gehen diesem Gebete nur die allgemeinen Einleitungs-Responsorien (siehe oben S. 361) voraus und das Besprengen des Tieres mit Weihwasser beschließt die Segnung. — Die zweite Benediktion (no. 66) beginnt mit dem Wechselgesange:

- V. Adjutorium nostrum in nomine Domini.
- R. Qui fecit caelum et terram.
- V. Domine, non secundum peccata nostra facias nobis.
- R. Neque secundum iniquitates nostras retribuas nobis.
- V. Homines et jumenta salvabis, Domine.
- R. Quemadmodum multiplicasti misericordiam tuam, Deus.
- V. Aperis tu manum tuam.
- R. Et imple omne animal benedictione.
- V. Domine, exaudi orationem meam.
- R. Et clamor meus ad te veniat.

für die „Benedictio salis vel avenae pro animalibus“<sup>125</sup> heißt es: Domine Deus, omnium conditor et conservator, cujus in manu est anima omnis viventis, et spiritus universae carnis: exaudi, quaesumus, tuorum fidelium preces, et hanc creaturam salis (vel avenae) tua bene † dictione, tuaeque invisibilis operationis virtute perfunde; ut animalia, quae necessitatibus humanis tribuere dignatus es, cum ex eo (ea) gustaverint, ab omni morbo illaesa reddantur, et a maligni spiritus incursu, te protegente, custodiantur . . . Ähnliches besagt die Formel für die „Benedictio stabuli equorum, boum aliorumve armentorum“<sup>126</sup>: . . . bene † dic, quaesumus, hoc stabulum, et defende illud ab omni nequitia vel versutia diabolicae fraudis, ut jumentis, pecoribus, ceterisque animantibus efficiatur locus sanus, et ab omni impugnatione securus . . .

Zur Frage Z. 180 des Fragebogens, wie man sich und das Haus (außer durch Blitzableiter) gegen den Blitz schützen könne, sei vor allem bemerkt, daß das Rituale Romanum eine ganze Reihe von Benediktionen eines Wohnhauses kennt<sup>127</sup>, durch welche Gott angefleht wird: . . . mittere . . . sanctum Angelum tuum de caelis, qui custodiat, foveat, protegat, visitet, atque defendat omnes habitantes in hoc habitaculo<sup>128</sup>.

V. Dominus vobiscum.

R. Et cum spiritu tuo.

Sodann folgt ein Gebet: Oremus. Deus, qui laboribus hominum etiam de mutis animalibus solacia subrogasti: supplices te rogamus; ut, sine quibus non alitur humana condicio, nostris facias usibus non perire. Per Christum, Dominum nostrum. R. Amen. Diesem Gebete schließt sich das oben im Texte abgedruckte und noch ein drittes an: Oremus. Averte, quaesumus, Domine, a fidelibus tuis cuncta propitius flagella: et morborum in animalia saevientium depelle perniciem; ut, quos merito plectis devios, foveas tua miseratione correctos. Per Christum, Dominum nostrum. R. Amen.

Den Abschluß bildet ebenfalls die Besprengung des Tieres mit Weihwasser.

<sup>125</sup> Rit. Rom. Append., Bened. non reserv. no. 68.

<sup>126</sup> Rit. Rom. Append., Bened. non reserv. no. 69.

<sup>127</sup> Rit. Rom. Tit. VIII cap. 4—7; vgl. auch die „Benedictio domorum in Festo Epiphaniae“, Rit. Rom. Append., Bened. non reserv. no. 6. — In Österreich war das Einsegnen von Häusern durch das Hofdekret vom 13. Juli 1786 (für Siebenbürgen; Joseph-Ges.-Smlg. VI. Th., Nr. 421, S. 295) nur noch den nichtunierten Griechen erlaubt, den Katholiken aber verboten worden und die Verordnung vom 3. November 1779 (für Steiermark; Theres.-Ges.-Smlg. VIII. Bd., Nr. 2116, S. 391) untersagte „bei schwerer Strafe“ „die abergläubischen Gebräuche des obersteirischen Landvolkes, mittels des in der Johannisnacht üblichen Lätens, und abergläubischer Grabung, dann Anheftung oder Anhängung der Wurzeln, Kräuter, und Blumen an die Hausthüren und Fenster“. Siehe dazu Helfert: Heil. Handlungen 104; Franz: Kirchl. Benediktionen II, 604 ff., und oben S. 366 Anm. 122. — Erwähnt seien u. a. auch die Formeln für die Benediktion eines Privatoratoriums (Rit. Rom. Append., Bened. non reserv. no. 16), einer Schule (l. c. no. 20, 21), einer Scheuer (l. c. no. 30), einer Bibliothek (l. c. no. 18), eines Archives (l. c. no. 19) oder eines Schiffes (l. c. no. 23 und Rit. Rom. Tit. VIII cap. 9).

<sup>128</sup> So in den Formeln für die „Benedictio domorum in Sabbato sancto et reliquo Tempore Paschali“ (Rit. Rom. Tit. VIII cap. 4) und die „Benedictio domorum extra Tempus Paschale“ (l. c. cap. 5). Bei der „Benedictio loci vel domus“ (l. c. cap. 6) bittet der Priester — ebenso wie bei der in ganz besonders umfassende Formeln gekleideten „Benedictio domorum in Festo Epiphaniae“ (Rit. Rom. Append., Bened. non reserv. no. 6) —, der allmächtige Gott möge jenen Ort oder jenes Haus segnen, ut sit in eo (ea) sanitas, castitas, victoria, virtus, humilitas, bonitas, et mansuetudo, plenitudo legis,

Diese Benediktionen sind zweifellos vor allem üblich gelegentlich der Fertigstellung des Hauses<sup>129</sup> und somit zu berücksichtigen bei Bearbeitung der Antworten auf die Fragen Z. 188 k und 188 l des (vierten) Fragebogens.

Hinsichtlich der Fragen Z. 188 a und 188 b desselben Fragebogens wäre auf die Formeln zu verweisen, die das *Rituale Romanum* für die Grundsteinlegung vorschreibt und die besonders feierlich sind, wenn es sich um den Grundstein für eine zu errichtende Kirche handelt<sup>130</sup>. In diesem Falle erfolgt die Legung eines Grundsteines: *ut vigeat vera fides hic, et timor Dei, fraternaue dilectio; et sit hic locus destinatus orationi, et ad invocandum, et laudandum nomen ejusdem Domini nostri Jesu Christi . . .* Die Benediktion des Grundsteines eines anderen Gebäudes<sup>131</sup> erfolgt: *ut, quod ad laudem nominis tui inchoare aggredimur, aeterno tuae paternae sapientiae munere perducatur ad terminum.* Daß am Vortage der Grundsteinlegung vom Priester, der sie vornehmen wird, oder auch von einem anderen Priester ein hölzernes Kreuz an der Stelle fest anzubringen ist, wo der Altar der zu erbauenden Kirche stehen wird<sup>132</sup>, sei nur nebenbei (zur Frage Z. 188 d) bemerkt.

Nicht ohne Bedeutung für die volkskundlichen Erhebungen in Böhmen ist wohl auch, daß die Prager Ritualienbücher von 1642 und 1731 eine eigene „*Benedictio domus a daemone vexatae*“ vorsahen<sup>133</sup>, bei welcher Gott gebeten wird, *ut in hac domo nulla malignorum spirituum dominetur nequitia.*

Abgesehen von den bereits oben erwähnten Segnungen des Hauses zum Schutze

---

*et gratiarum actio Deo Patri, et Filio, et Spiritui Sancto; et haec benedictio maneat super hunc locum (vel super hanc domum) et super habitantes in eo (ea) nunc et in omnia saecula saeculorum. R. Amen.* In der „*Alia benedictio domus*“ (*Rit. Rom. Tit. VIII cap. 7*) betet der Priester: *Oremus. Te Deum Patrem omnipotentem suppliciter exoramus pro hac domo, et habitatoribus ejus, ac rebus: ut eam bene ¶ dicere, et sancti ¶ ficare, ac bonis omnibus ampliare digneris: tribue eis, Domine, de rore caeli abundantiam, et de pinguedine terrae vitae substantiam, et desideria voti eorum ad effectum tuae miserationis perducas. Ad introitum ergo nostrum bene ¶ dicere, et sancti ¶ ficare digneris hanc domum, sicut benedicere dignatus es domum Abraham, Isaac, et Jacob: et intra parietes domus istius Angeli tuae lucis inhabitent, eamque, et ejus habitatores custodiant. Per Christum, Dominum nostrum. R. Amen.*

<sup>129</sup> Siehe auch den „*Ritus benedicendi novam ecclesiam seu oratorium publicum*“ (*Rit. Rom. Tit. VIII cap. 27*). — Über die Konsekration der Kirchen vgl. Eisenhofer: *Kathol. Liturgik II*, 448 ff.

<sup>130</sup> Vgl. *Rit. Rom. Tit. VIII cap. 26*: „*Ritus benedicendi et imponendi primarium lapidem pro ecclesia aedificanda*“, und „*Ritus sollemnis de Benedictione et Impositione Primarii Lapidis pro Ecclesia aedificanda . . . juxta editionem typicam Pontificalis romani ad maiorem episcoporum commoditatem concinnatus*“. Ratisbonae, Neo Eboraci et Cincinnatii 1892, fol. 1—20. — Siehe auch den „*Ritus sollemnis pro Dedicatione Ecclesiae et Consecratione sive unius sive plurium Altarium tam fixorum quam portatilium juxta editionem typicam Pontificalis romani ad majorem episcoporum commoditatem concinnatus*“. Ratisbonae, Neo Eboraci et Cincinnatii 1890, fol. 1 sq., und den „*Ritus Benedicendi novam Ecclesiae frontem et signum Crucis super eam erigendum*“ (im *Ritus servandus in . . . Benedictionibus frequentius usitatis juxta editionem typicam Pontificalis romani . . .*, fol. 49—52).

<sup>131</sup> *Rit. Rom. Append., Bened. non reserv. no. 22*: „*Benedictio primarii lapidis aedificii*.“

<sup>132</sup> *Rit. Rom. Tit. VIII cap. 26 n. 2*.

<sup>133</sup> *Rit. Prag. (1642) Append., p. 119—134; Rit. Prag. (1731), p. 143—160.* — Das *Rituale Romanum* enthält diese Benediktion nicht.

desselben und seiner Bewohner vor Blitz und allem anderen Ungemach, erlehnt die Kirche (was zu den Fragen Z. 179 d und 180 b zu bermerken wäre) Gottes Schutz vor Blitz und Sturm<sup>134</sup> auch durch die Prozession „ad repellendam tempestatem“, die nach den im Rit. Rom. Tit. IX cap. 8 gegebenen Weisungen abgehalten wird<sup>135</sup>, oder durch die Prozession „ad postulandam serenitatem“, welche im Rit. Rom. Tit. IX cap. 7 vorgesehen ist. Bei dieser wird gebetet: aëris serenitatem nobis tribue supplicantibus; bei jener: a fulgure et tempestate, libera nos, Domine. Und ähnlich heißt es auch in der am 1. Dezember 1886 von der Ritenkongregation approbierten Formel für die „Benedictio camporum vel alpium vel pasuorum“<sup>136</sup>: Ut fulgura, grandines, saevas tempestates et noxias aquarum inundationes a loco isto clementer expellere et effugare digneris<sup>137</sup>.

Von dem, was die katholische Kirche des lateinischen Ritus an Bräuchen entwickelt hat, die für die Beurteilung der Angaben bei den Fragen Z. 183 a—e des Fragebogens (nach dem Heiligen, der um Fürbitte für günstige Witterung und um Schutz vor Feuersbrunst oder Krankheiten angerufen wird) in Betracht kommen, ist vieles bereits in einem anderen Zusammenhange<sup>138</sup> erwähnt worden<sup>139</sup>. Ergänzend sei noch — zur Frage (Z. 183 a) nach dem Heiligen, den man um günstige Witterung für das Feld im allgemeinen bittet<sup>140</sup> — der „Ritus benedicendi popu-

<sup>134</sup> Über den Wettersegen vgl. Franz: Kirchl. Benediktionen II, 19—123; Eisenhofer: Kirchl. Liturgik II, 447, 448.

<sup>135</sup> Das Rituale Romanum hebt hier ausdrücklich hervor, daß die Gläubigen durch Glockengeläute zur Kirche gerufen werden sollen (Pulsantur campanae, et iis qui adesse possunt, in Ecclesiam convocatis, dicuntur Litaniae . . .). Es sei dazu auf das Hofdekret vom 26. November 1783 (Joseph.-Ges.-Smlg. III. Th., Nr. 559, S. 380; System. Handbuch, 2. Bd., Nr. VI., S. 201) verwiesen, welches das Läuten bei einem Gewitter verbot, weil „eine Reihe trauriger Erfahrungen . . . auser allem Zweifel“ setzt, „daß die durch das Glockengeläut in Bewegung gesetzten Metalle, anstatt die Gewitterwolken zu zerstreuen, vielmehr den Blitz anziehen und die Gefahr vergrößern“. Dieses Verbot wurde mit der Verordnung vom 12. August 1786 (Joseph.-Ges.-Smlg. VI. Th., Nr. 469, S. 338; System. Handbuch, 10. Bd., Nr. VI., S. 840) auf Ungarn ausgedehnt und wiederholt eingeschärft, so z. B. durch die Verordnung für Innerösterreich vom 5. Juli 1786 (Joseph.-Ges.-Smlg. VI. Th., Nr. 406, S. 384, oder System. Handbuch, 10. Bd., Nr. VI., S. 839, 840).

<sup>136</sup> Rit. Rom. Append., Bened. non reserv. no. 36.

<sup>137</sup> Vgl. dazu die unmittelbar vorausgehende Bitte: Ut hos campos (vel agros, vel has alpes, vel haec pascua, vel prata) bene † dicere, con † servare, et ab omni daemonum infestatione custo † dire digneris.

<sup>138</sup> Bei Erörterung des kirchlichen Brauchtums zu den Fragen Z. 173 g und 173 h sowie zu jenen Z. 179 d und 180 b siehe oben S. 365 ff. und 368 ff.

<sup>139</sup> Über den Heiligenkult in seiner Beziehung zur Krankenheilung siehe Franz: Kirchl. Benediktionen II, 438—459, dazu den Abschnitt (S. 467—513), der von den Benediktionen bei den einzelnen Krankheiten handelt; vgl. auch Rit. Rom. Tit. IX cap. 10 („De processione tempore mortalitatis et pestis“), Rit. Rom. Append., Bened. non reserv. no. 41 („Benedictio adulti aegrotantis“), no. 42 („Eadem benedictio pro pluribus infirmis“), no. 43 („Benedictio peregrinorum aegrotantium“), no. 48 („Benedictio puerorum aegrotantium“), no. 53 („Benedictio linteaminum pro infirmis“), no. 54 („Benedictio lecticae pro infirmis“), no. 55 („Benedictio vini pro infirmis“), no. 56 („Benedictio cujuscumque medicinae“).

<sup>140</sup> Zfolge Franz von Sales Doyé: Heilige und Selige der römisch-katholischen Kirche, deren Erkennungszeichen, Patronate und lebensgeschichtliche Bemerkungen.

los et agros<sup>141</sup> erwähnt, demzufolge angerufen werden die allerseligste Jungfrau Maria, der heilige Erzengel Michael, der heilige Johannes der Täufer, die heiligen Apostel Petrus und Paulus und alle Heiligen. Ut congruentem pluviam fidelibus tuis concedere digneris, bittet die Kirche bei der Prozession „ad petendam pluviam“<sup>142</sup>. Hier, wie auch in der Formel für die Benediktion einer Feuerspritze<sup>143</sup>, wird aber kein Name eines Heiligen genannt. Auf die bereits in einem anderen Zusammenhange erwähnte Segnung von Pferden und anderen Lebewesen<sup>144</sup> unter Anrufung des heiligen Antonius<sup>145</sup> sei hier nochmals verwiesen. Außerdem verdient hervorgehoben zu werden, daß nach den Prager Ritualien von 1642 und 1731 bei der Segnung des Feuers (nach der Formel für die „Benedictio domus a daemone vexatae“<sup>146</sup>) der heilige Erzengel Michael angerufen wird<sup>147</sup>. Weiters ist im *Rituale Romanum* eine für die Erzdiözese Köln approbierte „Benedictio aquae, salis et panis in honorem S. Huberti Ep.“ enthalten<sup>148</sup>, welche gegen den Biß eines tollwütigen Hundes (contra morsum rabidi canis) feien soll<sup>149</sup>. Diese Seg-

Leipig 1929, 1. Bd., S. 46, 317, 446, 564, und 2. Bd., S. 153, 310, 462, 530, kommen in Betracht: der heilige Serenus von Sirmium (Patron für günstige Witterung), die heilige Äbtissin Walburga (Patronin für die Feldfrüchte), die heilige Amalberga (Patronin gegen Hagel und Schäden der Feldfrüchte), die heilige Gertrudis (Patronin gegen Mäuseplage und für die Feld- und Gartenfrüchte), der selige Engelmarius (Patron für Erhaltung der Feldfrüchte und gegen Viehseuchen), der heilige Jodocus, Jobst (Patron für das Gedeihen der Feldfrüchte sowie gegen Brand bei der Ernte, Getreidebrand und Gewitter), der heilige Petrus (Märtyrer in Mailand; Patron gegen den Blitz und für das Gedeihen der Feldfrüchte), der heilige Urbanus (Bischof von Langres; Patron gegen Blitz, Frost, Feldratten und Landplagen, sowie für die Feldfrüchte und für günstiges Wetter).

<sup>141</sup> Rit. Rom. Tit. VIII cap. 31 („ex Apostolicae Sedis indulto“), bes. n. 4.

<sup>142</sup> Rit. Rom. Tit. IX cap. 6. — Vgl. dazu die von der Ritenkongregation am 1. Dezember 1886 approbierte „Benedictio contra inundationes aquarum“; Rit. Rom. Append., Bened. non. reserv. n. 37.

<sup>143</sup> „Benedictio machinae ad exstinguendum incendium“ (von der Ritenkongregation approbiert am 10. April 1912); Rit. Rom. Append., Bened. non. reserv. no. 31.

<sup>144</sup> Siehe oben S. 366 m. Anm. 121.

<sup>145</sup> Über den heiligen Antonius von Padua, der u. a. Patron der Haustiere (Pferde, Esel) ist, siehe Doyé: Heilige und Selige I, 75, 76. — Auch der heilige Antonius der Große ist Patron der Haustiere und gegen Viehseuchen, siehe Doyé 73, 74.

<sup>146</sup> Siehe oben S. 368 m. Anm. 133.

<sup>147</sup> Vgl. Rit. Prag. (1642) Append., p. 133: Per intercessionem B. Michaelis Archangeli stantis à dextris Altaris incensi, & omnium Sanctorum Angelorum incensum istud digneris Domine bene ¶ dicere & in odorem suavitatis accipere. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

<sup>148</sup> Rit. Rom. Append., Benedictiones approbatae pro aliquibus locis a Sacerdotibus Apostolicum indultum habentibus adhibendae no. 7. — Siehe auch Franz: Kirchl. Benediktionen I, 221 ff.

<sup>149</sup> Die „Benedictio panis, vini, aquae et fructuum“ (Rit. Rom. Append., Bened. non. reservatae n. 8), welche mit dem Dekrete der Ritenkongregation vom 25. September 1883 approbiert worden war, wird dagegen am 3. Feber, dem Feste des heiligen Bischofs und Märtyrers Blasius, vorgenommen, ut, qui ex his gustaverint, ab omni gutturi plaga, et quavis alia animae et corporis infirmitate, meritis et intercessione ejusdem beati Blasii Martyris . . . atque Pontificis, plenam recipiant sanitatem. — Die Formel für die Weihe der Kerzen für den Blasiussegen und die allgemein bekannte Formel für die Erteilung dieses Segens (am 3. Feber) schreibt Rit. Rom. Append., Bened. non. reserv.

nung wird in der Kapelle des heiligen Bischofs Hubert<sup>150</sup> vor dessen Reliquien gespendet und zwar für Menschen wie für Zugtiere<sup>151</sup>. Die dieser Segnung teilhaftig werden wollen, bringen Brot und Wasser, welche vom Priester (mit Chorrock und weißer Stola angetan) vor den ausgesetzten Reliquien des heiligen Hubertus gesegnet werden. Sodann werden die Überbringer von Brot und Wasser selbst unter Auflegung der Stola gesegnet und ihnen zur Pflicht gemacht: durch neun Tage dreimal an jedem Tage (vor dem Frühstück, vor dem Mittagessen und vor dem Nachtmahl) von dem geweihten Brote und Wasser zu genießen, an jedem dieser neun Tage einmal das Glaubensbekenntnis und neunmal das Vaterunser und das Ave Maria zu beten, innerhalb dieser neun Tage zur Beichte und zur Kommunion zu gehen und schließlich alljährlich das Fest des heiligen Hubertus<sup>152</sup> nach Vorschrift zu feiern, eine Messe auf dem Altare des heiligen Hubertus aufzuopfern und dessen Reliquien zu küssen; et sic abeant in pace. — Den Formeln dieser Segnung wird angeschlossen die „Formula inscribendi in album confraternitatis S. Huberti Patroni“<sup>153</sup>. Diese letztere Formel legt das Hauptgewicht auf das Gebet des Priesters nach der Eintragung: Oremus. Omnipotens sempiterna Deus, qui beati et gloriosi Confessoris Huberti Pontificis et Patroni nostri meritis diversos saepe languores morbosque depulisti: concede propitius; ut cuncti, qui ejus implorant auxilium, ab infestatione daemonum, a subitanea et improvisa morte, a rabie et ab omni malo ac periculo animae et corporis jugiter liberentur. Per Christum, Dominum nostrum. R. Amen. — O radiosa lampas supra candelabrum posita, o meritis praecipuis inclite Huberte! per tua suffragia, languentium suscipiens vota, confer cunctis tibi devotis vitae subsidia, et per tua merita evadere valeant insanias, morbos et cuncta

n. 7 („Benedictio candelarum in Festo S. Blasii Episcopi et Martyris“), vor; nach letzterer hält der Priester zwei brennende, in Kreuzform verbundene (geweihte) Kerzen unter das Kinn des vor dem Altar Knieenden und spricht die Worte: Per intercessionem sancti Blasii, Episcopi et Martyris, liberet te Deus a malo gutturis, et a quolibet alio malo. In nomine Patris, et Filii, † et Spiritus Sancti. R. Amen.

<sup>150</sup> Über den heiligen Hubert, den ersten Bischof von Lüttich (gest. 722), siehe D o y é : Heilige u. Selige I, 526, 527. Wie die Sage erzählt, wurde dem heiligen Hubert vor Antritt des Bischofsamtes (zu Maastricht) „durch einen Engel — oder durch die Jungfrau Maria selbst — eine weiße Stola überreicht und erklärt, daß sie Heilkraft gegen jede Art von Tollwut habe, wie sie überhaupt gegen Dämonen und teuflische Mächte wirksam sei. Auch mit einem goldenen Schlüssel, den er mit Reliquien aus Rom erhielt, heilte er viele von tollenden Hunden Gebissene“. Aus diesem Grunde ist er Patron gegen Tollwut der Hunde und gegen Schlangenbiß, aber auch gegen Irrsinn und Wasserscheu. Mit dem geweihten Hubertusschlüssel heilte man, wie D o y é erwähnt, auch später Tollwütige.

<sup>151</sup> Patronin gegen tolle und bissige Hunde sowie gegen Tollwut ist auch die heilige Abtissin Walburga (vgl. oben Anm. 140) und die heilige Quiteria, ebenso ist Patron gegen Tollwut und gegen den Biß wütender Hunde der heilige Vitus (Veit, Gui); Patron bzw. Patronin gegen den Biß eines Hundes überhaupt sind der heilige Bellinus und die heilige Lüfthildis; siehe D o y é : Heilige u. Selige I, 120, 717, 718; II, 223, 224, 525, 526, 529, 530.

<sup>152</sup> Am 3. November (al. 29. April, 30. Mai, 30. September); vgl. D o y é : Heilige u. Selige I, 527.

<sup>153</sup> Die Eintragung in die Listen der S. Hubertus-Bruderschaft ist aber für die Spendung der „Benedictio S. Huberti“ nicht nötig (si quis velit inscribi, quod tamen necesse non est).

pericula animae et corporis. Dasselbe Gebet gehört auch zu den Formeln für die Benediktion des Brotes, von der oben die Rede war, doch gehen ihm noch Exorzismen voraus an dem Wasser und an dem Salz, das in das Wasser geschüttet wird.

Das führt uns zur dritten Gruppe von Riten, welche das *Rituale Romanum* vorschreibt und die bei Wertung der Ergebnisse der Umfrage nach dem deutschen Brauchtum nicht unberücksichtigt bleiben dürfen, nämlich den Riten für die *Exorzismen*. Durch Exorzismen<sup>154</sup> sollen dämonische Einflüsse gebunden werden. Solche Exorzismen kommen bei der Taufe<sup>155</sup>, bei Konsekrationen<sup>156</sup> und, wie eben erwähnt, bei Benediktionen<sup>157</sup> vor und können dann rechtmäßig von allen denen vorgenommen werden, qui eorundem sacrorum rituum legitimi ministri sunt (can. 1153 Cod. iur. can.)<sup>158</sup>. Außerdem sind aber im *Titulus XI* des *Rituale Romanum* noch zwei eigene Exorzismen vorgesehen und zwar der „Ritus exorcizandi obsessos a daemonio“ (cap. 2) und der „Exorcismus in satanam et angelos apostaticos“ (cap. 3)<sup>159</sup>. Letzterer darf nur von Bischöfen und von Priestern angewendet werden, die von ihrem Ordinarius, also regelmäßig von ihrem Diözesanbischöfe, hiezu autorisiert wurden<sup>160</sup>. Auch der zuerst genannte Exorzismus an Besessenen darf nur dann von einem Priester vorgenommen werden, wenn er hiezu eine besondere und ausdrückliche Erlaubnis (licentia) seines Ordinarius erhalten hat; und diese Erlaubnis darf nur einem Priester erteilt werden, bei dem sich tiefe Frömmigkeit und besondere Klugheit vereint mit unantastbarer Reinheit der Lebensführung<sup>161</sup>.

<sup>154</sup> Über die Macht der Dämonen über die Menschen, dann über den Exorzismus in patristischer Zeit und im Mittelalter sowie über die Entwicklung der Beschwörungsformeln siehe Franz: *Kirchl. Benediktionen II*, 514—615; Eisenhofer: *Kathol. Liturgik II*, 475—480. — Über die Anwendung von Exorzismen in der Seelsorge vgl. u. a. *Practica exorcistarum F. Valerii Polidori: . . . Ad Daemones, & Maleficia de Christifidelibus expellendum*. Venetiis 1606, und *Bischofberger, Ch.: Die Verwaltung des Exorzistats nach Maßgabe des römischen Benediktionale*. Leutkirch 1884 (bes. S. 30 ff.).

<sup>155</sup> Vgl. *Rit. Rom. Tit. II cap. 2 n. 12; cap. 4 n. 17, 19, 21, 23, 25, 27, 33, 37; cap. 5 n. 9, 10, 15; cap. 6 n. 10, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 31, 35; cap. 7 n. 3; cap. 8 n. 4, 5*.

<sup>156</sup> Vgl. z. B. *Rit. Rom. Append. „De consecratione Altarium exsecratorum“ II* (neuerliche Konsekration eines Altars in den Fällen des can. 1200 § 2 n. 1, 2 Cod. iur. can.) oder den „Ritus sollemnis pro Dedicatione Ecclesiae . . . juxta edit. typ. Pontificalis romani“, fol. 12, 13, 19, 29, 30 sq., 99, 148 sq. (Konsekration einer Kirche oder eines Altars).

<sup>157</sup> Siehe oben S. 41 ff.; vgl. u. a. auch die „Benedictio olei“ (*Rit. Rom. Tit. VIII. cap. 19*) oder die am 6. Dezember 1890 von der Ritenkongregation approbierte „Benedictio aquae in Vigilia Epiphaniae Domini“ (*Rit. Rom. Append., Bened. reserv. no. 1*).

<sup>158</sup> Vgl. u. a. auch Eichmann: *K.-R<sup>4</sup> I*, 541, 542.

<sup>159</sup> Diese Exorzismen finden sich zwar in den Prager Ritualen von 1642 (p. 531 sq.) und von 1731 (p. 91 sq.), jedoch — da es, wie sich aus dem Folgenden ergeben wird, keineswegs „ritus saepius occurrentes“ sind — nicht in den Prager Manualen von 1873, 1898 und 1916.

<sup>160</sup> Vgl. *Rit. Rom. Tit. XI cap. 3: Sequens exorcismus recitari potest ab Episcopis, nec non a Sacerdotibus, qui ab Ordinariis suis ad id auctoritatem habeant*.

<sup>161</sup> *Can. 1151 Cod. iur. can.: § 1. Nemo, potestate, exorcizandi praeditus, exorcismos in obsessos proferre legitime potest, nisi ab Ordinario peculiarem et expressam licentiam obtinuerit. § 2. Haec licentia ab Ordinario concedatur tantummodo sacerdoti pietate, prudentia ac vitae integritate praedito . . .* — Diese Vorschrift wird im *Rit. Rom.*

Nach Vorschrift der Kirche<sup>162</sup> darf sich der Besessene, selbst wenn er klar erkennen läßt, daß er und von wem er behext wurde und wie diese Behexung behoben werden kann, nur an einen zur Vornahme des Exorzismus berechtigten Priester wenden und muß sich davor hüten, ne ob hoc ad magos, vel ad sagas, vel ad alios, quam ad Ecclesiae ministros confugiat, aut ulla superstitione, aut alio modo illicito utatur<sup>163</sup>. Diese Warnung gilt wohl auch für Akatholiken<sup>164</sup>, da die Exorzismen nicht nur an Katholiken, sondern auch an Akatholiken vorgenommen werden können<sup>165</sup>.

Vor der Vornahme eines Exorzismus an Personen muß nach dem Rituale Romanum stets durch eine eingehende und verständige Erhebung festgestellt worden sein, daß der, an welchem der Exorzismus vorgenommen werden soll, tatsächlich vom bösen Feinde besessen ist<sup>166</sup>. Diese Erhebungen hat nach kirchlichem Rechte allein der zur Vornahme des Exorzismus berechtigte Priester durchzuführen, der dann auch allein zu entscheiden hat, ob der Exorzismus vorzunehmen ist oder nicht<sup>167</sup>. Das wird heute auch von seiten des Staates nicht bestritten oder beeinträchtigt. Dagegen hatte im vormärzlichen Österreich — das sei als beachtenswerte Reminiszenz hier kurz angeführt — der Geistliche zufolge der Verordnung vom 1. März 1755<sup>168</sup>, „wenn ein solcher Fall eines Gespenstes, Hexerei, Schatzgräberei, oder eines angeblich vom Teufel Besessenen vorkommen sollte“, bevor er selbst etwas unternahm, vorerst der politischen Behörde die Anzeige erstatten müssen. Diese, die „weltliche Obrigkeit“ — welche zufolge des Hofdekretes vom 26. Juni 1773<sup>169</sup> „auf die abergläubischen Handlungen und Beschwörungen“ überhaupt „scharfe Obsicht“ zu tragen hatte —, untersuchte dann „mit Beiziehung eines vernünftigen Phisikus“, „ob, und was für ein Betrug darunter verborgen, und wie

---

Tit. XI cap. 1 n. 1 noch verschärft: Sacerdos . . . qui non sua, sed divina fretus virtute, ab omni rerum humanarum cupiditate alienus, tam pium opus ex caritate constanter et humiliter exsequatur. Hunc praeterea maturae aetatis esse decet, et non solum officio, sed etiam morum gravitate reverendum.

<sup>162</sup> Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 8.

<sup>163</sup> Vgl. dazu Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 10: Quare memor, Dominum nostrum dixisse, genus esse daemoniorum, quod non ejicitur nisi per orationem et jejunium (Matth. 17, 20), haec duo potissimum remedia ad impetrandum divinum auxilium, daemonesque pellendos, exemplo Sanctorum Patrum, quoad ejus fieri poterit, tum per se, tum per alios curet adhiberi.

<sup>164</sup> Ungeachtet dessen, daß legibus mere ecclesiasticis non tenentur qui baptismum non receperunt (can. 12 Cod. iur. can.).

<sup>165</sup> Can. 1152 Cod. iur. can.: Exorcismi a legitimis ministris fieri possunt non solum in fideles et catechumenos, sed etiam in acatholicos vel excommunicatos.

<sup>166</sup> Can. 1151 § 2 Cod. iur. can.: qui (sc. sacerdos) ad exorcismos ne procedat, nisi postquam diligenti prudentique investigatione compererit exorcizandum esse revera a daemone obsessum.

<sup>167</sup> Die Gewähr dafür, daß ein Exorzismus nur nach reiflichster Überlegung vorgenommen wird, bieten einmal die strengen Bestimmungen über die Person des Exorzista (siehe oben S. 372 m. Anm. 161), dann aber auch die Vorschrift des Rit. Rom. Tit. XI cap. 2 n. 1, daß der Exorzista zur Vornahme des Exorzismus nur schreiten darf: rite confessus, aut saltem corde peccata sua detestans, peracto, si commode fieri possit, Sanctissimo Missae sacrificio, divinoque auxilio piis precibus implorato.

<sup>168</sup> Theres.-Ges.-Smlg. III. Bd., Nr. 385, S. 172, 173.

<sup>169</sup> Theres.-Ges.-Smlg. VI. Bd., Nr. 1493, S. 604.

sodann die Betrüger zu bestrafen wären“. Diese Untersuchung und Bestrafung „in allen — in Crimine Magiae — eine Zauberei, Hexerei, Wahrsagerei, und dergleichen betreffenden Vorfällen“<sup>170</sup> hatte strenge nach den umfassenden und genauen Vorschriften des Patentes vom 5. November 1766<sup>171</sup> zu erfolgen. Hatte nun die politische Behörde nach gepflogener Untersuchung „doch etwas unnatürliches“ gefunden, dann hatte sie zufolge der Verordnung vom 27. Juni 1758<sup>172</sup> „dergleichen Leute nachgehends der Geistlichkeit“ zu „übergeben“; diese durfte dann, nachdem sie sich also „vorher mit dem Politikum einverstanden“ hatte, „das Exorzisiren“ vornehmen, das ihr anders „wegen des in dergleichen Begebenheiten öfters unterlaufenden so vielen Betruges und Mißbrauches nicht erlaubet“ war (ähnliches besagt auch die oben angeführte Verordnung vom 1. März 1755).

Heute ist die Kirche, wie bereits hervorgehoben wurde, von einer solchen Bevormundung durch die Staatsverwaltung befreit und sorgt selbst dafür, daß die Exorzisten nur an tatsächlich Besessenen vorgenommen werden. Deshalb wird dem exorzierenden Priester im *Rituale Romanum* eingeschärft, sich zu befleißigen, *multa sibi utilia documenta . . . ex probatis auctoribus, et ex usu noscere*<sup>173</sup>, und bei den, einem jeden Exorzismus notwendig vorausgehenden Erhebungen vor allem jene Zeichen (*signa*) zu beachten, *quibus obsessus dignoscitur ab iis, qui vel atra bile, vel morbo aliquo laborant*<sup>174</sup>. Diese Anzeichen (*Frage Z. 172 a*) sind nach dem *Rituale Romanum* folgende: *ignota lingua loqui pluribus verbis, vel loquentem intellegere; distantia, et occulta patefacere*<sup>175</sup>; *vires supra aetatis seu condicionis naturam ostendere; et id genus alia, quae cum plurima concurrunt, majora sunt indicia*<sup>176</sup>.

Sehr ausführlich ist das *Rituale Romanum* in der Darstellung der *artes et fraudes diaboli ad decipiendum hominem*<sup>177</sup> (siehe u. a. die Antworten auf die *Frage Z. 172 g* des vierten Fragebogens); den exorzierenden Priestern werden diesbezüglich genaue Anweisungen gegeben<sup>178</sup>: 5 *Advertat, quibus artibus ac deceptionibus utantur daemones ad Exorcistam decipiendum: solent enim ut plurimum fallaciter respondere, et difficile se manifestare, ut Exorcista diu defatigatus desistat; aut infirmus videatur non esse a daemonio vexatus.* — 6 *Aliquando postquam sunt manifesti, abscondunt se, et relinquunt corpus quasi liberum ab omni molestia, ut infirmus putet se omnino esse liberatum: sed cessare non debet Exorcista, donec viderit signa liberationis.* — 7 *Aliquando etiam daemones ponunt quaecumque possunt impedimenta, ne infirmus se subjiat exorcismis, vel conantur persuadere infirmitatem esse naturalem; interdum, durante exorcismo, faciunt ut dormiat infirmus*

<sup>170</sup> Mit Bezug auf die *Frage Z. 190 d* des vierten Fragebogens sei auf das Verbot der „*Traumbüchel*“ durch das Hofreskript vom 1. März 1755 (*Theres.-Ges.-Smlg.* III. Bd., Nr. 386, S. 173) noch besonders verwiesen.

<sup>171</sup> *Theres.-Ges.-Smlg.* V. Bd., Nr. 892, S. 138—157.

<sup>172</sup> *Theres.-Ges.-Smlg.* III. Bd., Nr. 499, S. 416, 417.

<sup>173</sup> *Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 2.*

<sup>174</sup> *Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 3.*

<sup>175</sup> Beantwortet die *Frage Z. 176 a* des (vierten) Fragebogens.

<sup>176</sup> *Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 2.*

<sup>177</sup> *Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 9.*

<sup>178</sup> *Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 5 sq.* — Vgl. dazu auch *Rit. Prag.* (1642), p. 431 sq.; *Rit. Prag.* (1743), p. 9 sq.

et ei visionem aliquam ostendunt, subtrahendo se, ut infirmus liberatus videatur . . .  
9 Quandoque diabolus infirmum quiescere, et suscipere sanctissimam Eucharistiam permittit, ut discessisse videatur. Denique innumerabiles sunt artes et fraudes diaboli ad decipiendum hominem, quibus ne fallatur, Exorcista cautus esse debet.

Die Exorzismen sollen von dem mit dem Chorrock und der violetten Stola angetanen<sup>179</sup> Priester in der Kirche oder an einem anderen ehrbaren und ungestörten Orte und nur ausnahmsweise in einer Privatwohnung vorgenommen werden und zwar ohne überflüssige Zuseher<sup>180</sup>; nur bei Exorzismen an Frauen sind stets ehrenhafte Personen, womöglich Verwandte der Besessenen zuzuziehen, welche obsessam teneant, dum exagitur a daemonio<sup>181</sup>. Im übrigen hat der Besessene aber — si sit periculum — gebunden zu sein<sup>182</sup>.

Die Einrichtung des Raumes, in dem der Exorzismus vorzunehmen ist, wird in Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 13 vorgeschrieben<sup>183</sup>. Was die „besprochene“ Person tun muß (Frage Z. 185 d), sagt Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 12: Admoneatur obsessus, si mente et corpore valeat, ut pro se oret Deum, ac jejundet, et sacra confessione et communione saepius ad arbitrium Sacerdotis se muniat; et dum exorcizatur, totum se colligat, et ad Deum convertat ac firma fide salutem ab eo deposcat cum omni humilitate. Et cum vehementius vexatur, patienter sustineat, nihil diffidens de auxilio Dei. Der „besprechende“ Priester hat vor allem (Frage Z. 185 c) dem unreinen Geiste (immundus spiritus) nicht zu glauben, wenn er vorgibt, se esse animam alicujus Sancti, vel defuncti, vel Angelum bonum<sup>184</sup>, und hat sein Geplapper, sein Gelächter und seine Possen in Zaum zu halten<sup>185</sup>. Der Exorzist hat dem unreinen Geiste zu befehlen, sich zu äußern, an detineatur in illo corpore ob aliquam operam magicam, die malefica signa, vel instrumenta anzugeben und diese instrumenta, si obsessus ore sumpserit, auszuhauchen oder sie aufzuzeigen, si alibi extra corpus fuerint<sup>186</sup>; im übrigen aber zu schweigen und ad interrogata tantum

<sup>179</sup> Rit. Rom. Tit. XI cap. 2 n. 1.

<sup>180</sup> Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 11: In ecclesiam, si commode fieri potest, vel in alium religiosum et honestum locum seorsum a multitudine perductus energumenus exorcizetur; sed si sit aegrotus, vel alia honesta de causa, in domo privata exorcizari poterit. — Vgl. dazu l. c. n. 15: circumstantes, qui pauci esse debent, admoneat (sc. Exorcista), ne . . . interrogent obsessum; sed potius humiliter et enixe Deum pro eo (sc. obsesso) precentur.

<sup>181</sup> Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 19.

<sup>182</sup> Rit. Rom. Tit. XI cap. 2 n. 1.

<sup>183</sup> Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 13: Habeat (sc. obsessus) prae manibus, vel in conspectu Crucifixum. Reliquiae quoque Sanctorum, ubi haberi possint, decenter ac tuto colligatae, et coopertae, ad pectus, vel ad caput obsessi reverenter admoveantur; sed caveatur, ne res sacrae indigne tractentur, aut illis a daemone ulla fit injuria. Sanctissima vero Eucharistia super caput obsessi, aut aliter ejus corpori ne admoveatur, ob irreverentiae periculum. Siehe auch l. c. n. 16: obsessum . . . aqua benedicta aspergat (sc. Exorcista), quam tunc in promptu habeat.

<sup>184</sup> Vgl. Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 4, 14, 17, 20.

<sup>185</sup> Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 14, 15.

<sup>186</sup> Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 20. — Für die Befragung ordnet Rit. Rom. Tit. XI cap. 2 n. 2 folgende Form an: Praecipio tibi, quicumque es, spiritus immunde, et omnibus sociis tuis hunc Dei famulum (hanc Dei famulam) obsidentibus: ut per mysteria incarnationis, passionis, resurrectionis et ascensionis Domini nostri Jesu Christi, per

respondere<sup>187</sup>. Als solche notwendige Fragen werden genannt: de numero et nomine spirituum obsidentium, de tempore quo ingressi sunt, de causa, et aliis hujusmodi<sup>188</sup>. Bei diesen Fragen soll sich der exorzierende Priester mehr der Worte der Heiligen Schrift als der eigenen bedienen und keine weitschweifigen Reden führen; er soll auch keine unnötigen und sonderbaren Fragen stellen, dafür aber Worte, die den Daemon sichtlich am meisten erbeben machen, öfters wiederholen<sup>189</sup>. Bei Exorzismen an weiblichen Personen hat sich der honestatis memor Exorcista auch davor zu hüten, ne quid dicat, vel faciat, quod sibi, aut aliis occasio esse possit pravae cogitationis<sup>190</sup>. Strenge verboten ist dem Exorzisten, dem kranken Besessenen eine Medizin anzuraten oder gar zu reichen<sup>191</sup>.

Die aufgefundenen „instrumenta“ des unreinen Geistes sind zu verbrennen<sup>192</sup>. Wenn der Priester sehen sollte, daß der Besessene in aliqua corporis parte commoveri, aut pungi, aut tumorem alicubi apparere, so soll er an dieser Stelle das Kreuzzeichen machen und diesen Teil des Körpers mit Weihwasser besprengen<sup>193</sup>. Mit der Beschwörung hat der Exorzist trotzdem auch vier und noch mehr Stunden fortzufahren, donec victoriam consequatur<sup>194</sup>.

Dieser Sieg über den unreinen Geist ist nämlich erst dann erfochten, wenn feststeht, daß er aus dem Körper des Besessenen tatsächlich entwichen ist. Als Anzeichen dafür gilt, daß diabolus infirmum quiescere, et suscipere sanctissimam Eucharistiam permittit. Doch selbst dann, wenn der exorzierende Priester diese Anzeichen bemerken sollte, hat er noch vorsichtig zu sein und sich nicht täuschen zu lassen, denn innumerabiles sunt artes et fraudes diaboli ad decipiendum hominem<sup>195</sup>.

Auf die sehr umfangreichen Beschwörungsformeln der beiden Exorzismenriten näher einzugehen, bieten die im vierten Fragebogen enthaltenen Fragen keinen Anlaß. Es sei denn auch nur auf die Möglichkeit verwiesen, daß z. B. aus den in Rit. Rom. Tit. XI cap. 2 n. 4 vorgezeichneten Exorzismen eine Bezeichnung des Teufels in den Sprachgebrauch des Volkes (Frage Z. 172 e) übergang; dort heißt es nämlich: Audi ergo, et time, satana, inimice fidei, hostis generis humani, mortis adductor, vitae raptor, justitiae declinator, malorum radix, fomes vitiorum, seductor hominum, proditor gentium, incitator invidiae, origo avaritiae, causa discordiae, excitator dolorum . . . , und an anderen Stellen: Adjuro te, serpens antique, . . . draco nequissime, . . . oder: tu es princeps maledicti homicidii, tu auctor incestus,

---

missionem Spiritus Sancti, et per adventum ejusdem Domini nostri ad judicium, dicas mihi nomen tuum, diem, et horam exitus tui, cum aliquo signo: et ut mihi Dei ministro licet indigno, prorsus in omnibus oboedias: neque hanc creaturam Dei, vel circumstantes, aut eorum bona ullo modo offendas. — Dieser Befehl muß stets in lateinischer Sprache an den Dämon gerichtet werden; vgl. B i s c h o f b e r g e r : Die Verwaltung des Exorzistats 32.

<sup>187</sup> Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 14.

<sup>188</sup> Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 15.

<sup>189</sup> Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 4, 17, 20.

<sup>190</sup> Rit. Rom. Tit. XI cap. 19.

<sup>191</sup> Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 18: Exorcista . . . hanc curam medicis relinquat.

<sup>192</sup> Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 20.

<sup>193</sup> Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 16.

<sup>194</sup> Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 17.

<sup>195</sup> Rit. Rom. Tit. XI cap. 1 n. 9.

tu sacrilegorum caput, tu actionum pessimarum magister, tu haeticorum doctor, tu totius obscenitatis inventor.

Inwieweit aber hier, wie in den anderen oben erwähnten Belangen der Volksbrauch, den der Atlas der deutschen Volkskunde festhalten will, tatsächlich mit dem im *Rituale Romanum* aufgezeichneten kirchlichen Brauchtume in Beziehung gebracht werden muß, wird sich naturgemäß allein bei Verarbeitung der Antworten auf die in den einzelnen Fragebogen gestellten Fragen mit einiger Sicherheit beantworten lassen. Der Zweck dieser Zeilen war es auch nur, die Notwendigkeit einer Rücksichtnahme auf die besonders im *Rituale Romanum* enthaltenen liturgischen Vorschriften der römisch-katholischen Kirche bei Wertung des einlangenden volkskundlichen Materiales zu betonen. Eingedenk der schönen Worte Hans Naumanns<sup>196</sup>, daß es „das durch unzählige uralte Ausdrucksformen immer wieder bestätigte weihevollte Gefühl steter Verbundenheit mit den himmlischen und irdischen Mächten“ ist, „was der Katholizismus seinen Gläubigen zu seinem und ihrem Frommen ermöglicht“.

---

<sup>196</sup> Prolegomena über vergleichende Volkskunde und Religionsgeschichte, S. 37.